Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf
Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro dreigespaltene Corpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion H. A. Berger daselbst.

No. 57. | **Donnerstag, den 14. Mai** | **1896.**

Hauptübung
der städtischen und freiwilligen Feuerwehr.
Sonnabend, den 16. Mai dss. Js., Nachmittags 6 Uhr,

soll eine der in § 51 des hiesigen Feuerlöschregulativs vorgeschriebenen Hauptübungen der hiesigen Feuerwehren abgehalten werden und haben sich hierzu sämmtliche Mitglieder derselben, Abtheilungsführer und Mannschaften unter Anlegung ihrer Dienstabzeichen 2c., bei Vermeidung der in § 52 des gedachten Feuerlöschregulativs angedrohten Ordnungsstrafe pünktlich einzufinden.

Die Versammlung findet an der Turnhalle Nachmittags ¼6 Uhr statt.

Wilsdruff, den 11. Mai 1896.

Der Stadtgemeinderath.
J. V. **Goerne.**

Himmelfahrt.

Vierzig Tage nach seiner Auferstehung versammelte der Herr Jesus seine Jünger um sich, gab ihnen seine letzten Weisungen und fuhr auf gen Himmel. Seine irdische Lebensbahn war damit vollständig abgeschlossen, er war gegangen dorthin, woher er gekommen war, und hatte seine volle, göttliche Ehre wieder an sich genommen. Diese Thatsache feiert die Christenheit heute am Himmelfahrtsfeste. Mit dieser Bedeutung des Tages verbindet sich aber noch eine andere. Was wird der Herr in dem Augenblick, in welchem der leibliche Verkehr zwischen ihm und seinen Jüngern für immer aufgehoben wird, diesen als Letztes sagen? Doch sicherlich das, woran ihm am meisten liegt, was er ihren Herzen unauslöschlich einprägen will. Das aber ist der Missionsbefehl, daß sie hingehen sollen in alle Welt und alle Heiden lehren und taufen. So wird uns denn das Himmelfahrtsfest zugleich zu einem Missionsfest, zu einem Fest des Dankes, daß auch in die Finsterniß, in welcher einst auch unser Volk saß, das helle Licht des Evangeliums hineingetragen und die Finsterniß durch dasselbe überwunden worden ist. Unmittelbar vor seiner Himmelfahrt streut der Herr das Senfkorn aus, das zu dem gewaltigen Baum werden sollte, den wir jetzt die christliche Kirche nennen, und unter dessen Schatten sich versammeln alle die Millionen Gläubigen aus allen Völkern, Zungen und Sprachen. Kaum giebt es einen lauter und überzeugender redenden Beweis für die Wahrheit des Christenthums, als die Geschichte der christlichen Mission. Zwölf Männern wird das gewaltige Werk übertragen, den Erdkreis für das Evangelium zu gewinnen. Man sollte meinen, sie würden dieser Aufgabe gegenüber verzagen und gar nicht erst den Versuch machen; aber nein, getrost und muthig gehen sie hinaus in alle Welt. In Kindereinfalt predigten die ungelehrten Leute in dem hochgebildeten Athen, dem weisen Rom; man sollte meinen, sie würden verlacht werden, aber nein, vierzig Jahre später zählt die neue Lehre Tausende von Anhängern von Jerusalem an bis hin nach Spanien. Die göttliche Thorheit überwindet die Weisheit der Welt, das Christenthum hat die erste Probe seiner Lebensfähigkeit abgelegt. Und die gleiche Erscheinung wiederholt sich in der Zukunft fortwährend. Die Menschenfresser der Südseeinseln, die stumpfen Grönländer, der findige Indianer, der feine Chinese, wie sind sie in Allem von einander so verschieden. Nur in einem gleichen sie sich, wenn ihnen das Evangelium gebracht wird, so finden sie alle in ihrem Herzen eine und dieselbe Stimme, die ihm entgegenkommt, die Stimme des Verlangens nach Frieden, der Sehnsucht nach dem verlorenen und doch nicht ganz vergessenen Vaterhause. So geht es der Zeit nah und näher, „da Jesu Liebe siegt", zu den Füßen dessen, zu dem wir heute aufschauen, wie er gen Himmel fährt, all den Seinen dort die Stätte zu bereiten. Und wie einst seine Jünger die Stimme vernahmen „ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr hier und schauet gen Himmel?" so ergeht auch an uns heute die Frage:

„Was schaut ihr nach? ihr sollt ihn wiedersehen,
Wie er gen Himmel heute ward entnommen.
Was weinet ihr? ihr sollt nicht Waisen gehen,
Er hats gesagt, ein Tröster soll euch kommen.
Was weilet ihr auf den verlass'nen Höhen?
Nach Salem geht, da harren sein die Frommen,
Und blicken himmelan in Lust und Pein;
Denn wo der Herr, soll auch der Diener sein."

Die Frage des 8 Uhr-Ladenschlusses.

Die Reichskommission für Arbeiterstatistik hat durch ihren Vorschlag, daß künftig alle offenen Ladengeschäfte in ganz Deutschland — mit wenigen bestimmten Ausnahmen — von der Zeit von Abends 8 Uhr an bis 5 Uhr Morgens für das Publikum geschlossen sein sollen, eine neue gesetzgeberische Maßregel sozialpolitischen Charakters von einschneidender Bedeutung für unser gesammtes Wirthschaftsleben angeregt. Die öffentliche Meinung beginnt dann auch immer lebhafter zu dieser Frage Stellung zu nehmen, und auch im preußischen Abgeordnetenhause ist dieselbe jetzt zu einer erstmaligen eingehenden Erörterung gelangt, wozu der Antrag Brütt, die Staatsregierung aufzufordern, dem genannten Vorschlage keine Folge zu leisten, den äußeren Anlaß gegeben hat. Das Ergebniß dieser Verhandlungen läßt sich dahin zusammenfassen, daß die große Mehrheit des Hauses den vorgeschlagenen Zwangsschluß der offenen Ladengeschäfte um 8 Uhr Abends unter verschiedenen Gesichtspunkten als eine höchst bedenkliche Maßnahme betrachtet, mit welcher Auffassung sich die bis jetzt laut gewordenen Urtheile der öffentlichen Meinung in der Angelegenheit des 8 Uhr-Ladenschlusses vollkommen decken. Die weitere Entwickelung dieses neuesten Problems unserer sozialpolitischen Gesetzgebung bleibt indessen zunächst abzuwarten, denn wie aus den vom Handelsminister v. Berlepsch bei Besprechung des Antrages Brütt abgegebenen Erklärungen hervorgeht, hat die preußische Regierung noch keine Stellung zu dem beregten jüngsten Projekt der Reichskommission für Arbeiterstatistik genommen.

Der Schwerpunkt der ganzen Frage liegt selbstverständlich in der Forderung, daß die Läden längstens Abends 8 Uhr geschlossen sein sollen; die Bestimmung, daß diese Ruhezeit bis zum andern Morgen 5 Uhr zu dauern habe, besitzt angesichts des Umstandes, daß um 5 Uhr früh kaum irgend eine Gattung offener Ladengeschäfte auf Kunden zu zählen hätte, weiter keine Bedeutung. Niemand wird nun bestreiten wollen, daß der Grundgedanke des gesammten Vorschlags, den Hunderttausenden von Angestellten in den offenen Verkaufsgeschäften durch den zwangsweisen Geschäftsschluß um 8 Uhr Abends eine Erleichterung in ihrem anstrengenden Berufe zu gönnen, ein sympathischer und menschlich-schöner ist. Der Handlungsgehilfe hat vom Standpunkte der Gesundheit und des menschenwürdigen Daseins aus gewiß vollen Anspruch darauf, daß seine Arbeitskraft und Arbeitszeit nicht allzusehr ausgenutzt werden und daß ihm der von früh bis Abends fast ununterbrochen zur Bedienung der Kunden zur Verfügung stehen muß, durch einen künftigen zeitigeren Geschäftsschluß eine größere Erholungspause gegönnt werde. Aber eine Reihe gewichtiger Erwägungen sprechen andererseits gegen den vorgeschlagenen 8 Uhr-Ladenschluß und namentlich gegen die Verallgemeinerung einer solchen Maßregel. Zahlreiche Ladenbesitzer, besonders in den großen Städten, würden durch dieselbe eine schwere geschäftliche Schädigung erleiden, da ja sehr viele Geschäfte ihren Hauptumsatz erst in den späteren Abendstunden haben. Anderseits würde die Gehilfenschaft selbst die Kehrseite der Medaille empfindlich spüren, es ist wohl keine Frage, daß eine Verkürzung der abendlichen Geschäftszeit auf eine Entlassung zahlreicher Angestellter zur Folge hätte. Ein Hauptfehler des Commissionsvorschlages besteht ferner darin, daß er den 8 Uhr-Ladenschluß, ganz gleichmäßig durchgeführt wissen will, ohne jede Berücksichtigung der doch häufig grundverschiedenen Verhältnisse zwischen Stadt und Land und dann wieder zwischen den einzelnen Theilen des Reiches. Schließlich sind ja auch die Verhältnisse in den einzelnen Geschäften überaus verschieden von einander.

Jedenfalls steht schon jetzt fest, daß ein allgemeiner Geschäftsschluß um 8 Uhr Abends mit den Forderungen und Bedürfnissen des realen Lebens in direktem Widerspruch stehen, daß er tief in unser gesammtes erwerbliches und wirthschaftliches Leben eingreifen würde und die bedenklichsten Folgen nach sich ziehen müßte. Wenn wirklich etwas zur Erleichterung der Lage des Handlungsgehilfenstandes geschehen soll, so muß darum dringend gewünscht werden, daß dies nicht auf dem Wege einer schablonenhaften Schlußstunde für alle Verkaufsstellen erfolge, welche Schablonisirung lediglich an die Stelle eines kleineren Uebels ein großes und allgemeines Uebel setzen würde.

Tagesgeschichte.

Frankfurt, 11. Mai. Das Friedensfest, zu welchem das Kaiserpaar in der Nacht zum Sonntag, von Dresden kommend, hier eintraf, nahm einen glänzenden Verlauf. Nach der Enthüllung des Denkmals richtete seine Majestät der Kaiser folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh: der Frankfurter Frieden, welcher vor 25 Jahren geschlossen und dessen Erinnerung soeben durch Enthüllung einer Reiterstatue für den in Gott ruhenden Kaiser Wilhelm den Großen in weihevoller Weise gefeiert wurde, bildet den Abschluß einer gewaltigen Zeit, in welcher Deutschland seine Einigkeit und Größe, sowie die ihm im Rathe der Völker gebührende Stellung wieder errang. Welche unvergeßlichen Verdienste Sie, mein lieber Fürst, sich hierbei erworben, Ihnen heute von Neuem in Dankbarkeit und Verehrung auszusprechen, ist Mir Bedürfniß und Pflicht. Neben dem Namen des großen Kaisers Wilhelm wird der Name seines großen Kanzlers in der Geschichte allezeit glänzen, und in meinem Herzen wird das Gefühl unauslöschlicher Dankbarkeit gegen Sie nie ersterben. Wilhelm I. R. — Hierauf ging folgendes Antwort-Telegramm des Fürsten an Seine Majestät den Kaiser ein: „Eure Majestät haben mich durch die huldvolle und erinnerungsreiche Begrüßung vom heutigen Tage hochgeehrt und beglückt und ich bitte Allerhöchstdieselben meinen ehrfurchtsvollsten Dank dafür Eurer Majestät zu Füßen legen zu dürfen." Nachmittags fand ein Festmahl im Palmengarten und Abends eine Festvorstellung in der Oper statt. Am Abend reiste die Kaiserin nach Berlin, der Kaiser nach Wiesbaden.

Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers" veröffentlicht nachstehenden, aus Frankfurt a. M. datirten kaiserlichen Erlaß: „Bei der heutigen 25jährigen Wiederkehr des Tages des Frankfurter Friedensschlusses ist es mir Bedürfniß, allen jetzigen und ehemaligen Angehörigen des Civildienstes, welche sich, sei es in höherer, sei es in geringerer Stellung, Jeder an seinem Theil, um die großen Erfolge von 1870/71 verdient gemacht haben, in dankbarer Erinnerung Meine Anerkennung auszudrücken. Ich gedenke dabei nicht nur der Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung, deren Verdienste Ich bereits in Meinem Erlasse vom 18. Januar d. J. anerkannt habe, sondern nicht minder der unermüdlichen und erfolgreichen Leistungen der Beamten des trefflich organisirten Feld-Eisenbahndienstes, wie der verdienstvollen Thätigkeit der Beamten des Großen Hauptquartiers und der Civilverwaltung in den okkupirten Gebietstheilen. Sie Alle haben in ihrer amtlichen Stellung mit Aufopferung und Pflichttreue zur Erfüllung der in jener großen Zeit der Einigung der deutschen Stämme gestellten Aufgaben beigetragen. Ich vertraue zu Gott, daß ähnliche Zeiten gleich pflichttreue und opferfreudige Männer finden werden. Sie wollen diesen Meinen Erlaß durch den Reichsanzeiger zur öffentlichen Kenntniß bringen. Frankfurt a. M., den 10. Mai 1896. Wilhelm I. R.

Die kaiserlichen Kundgebungen aus Anlaß des gestrigen Friedensfestes werden überall einen tiefen und nachhaltigen Eindruck machen. Zunächst wird es in allen nationalgesinnten deutschen Kreisen mit lebhafter Genugthuung begrüßt werden,

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

daß der Kaiser an diesem Jubeltage mit so herzlichen und zu Herzen gehenden Worten des großen Kanzlers gedacht hat, ohne den wir schwerlich auf eine Reihe von 25 Friedensjahren zurückblicken könnten. Nicht minder bedeutsam sind die Ordensauszeichnungen, die der Kaiser an hervorragende Staatsmänner deutscher Bundesstaaten verliehen hat. Er wollte damit augenscheinlich zum Ausdruck bringen, daß ohne das ununterbrochene treue Einstehen der deutschen Einzelstaaten für Kaiser und Reich es auch der genialsten Reichspolitik kaum möglich gewesen wäre, diese 25 Jahre hindurch den Frieden aufrecht zu erhalten. Auch nur der Schein einer Lockerung des deutschen Reichsgefüges hätte auf auswärtige Feinde einen unwiderstehlichen Anreiz zu einem Angriffe auf das Reich ausgeübt. Endlich hat Kaiser Wilhelm in der schwungvollen Rede beim Festmahle im Frankfurter Palmengarten wieder einen Beweis für seine tiefwurzelnde, unerschütterliche Friedensliebe erbracht. So kann nur ein Herrscher sprechen, der den Friedensgedanken nicht nur auf den Lippen, sondern tief im Herzen und Gemüth trägt. Wenn man sich erinnert, welche Märchen über die angebliche Kriegslust des jetzigen Kaisers vor dessen Thronbesteigung verbreitet und vielfach geglaubt wurden, dann wird man die Friedensliebe des Monarchen erst recht zu würdigen wissen. Wahrlich, Kaiser Wilhelm II. verdient dafür nicht nur den Dank seines Volkes, das ebenso friedliebend ist, wie er, sondern die aufrichtige Anerkennung der ganzen gesitteten Welt, die den Frieden so nöthig braucht, wie das tägliche Brot, und durch einen großen Krieg in unabsehbares, entsetzliches Elend gestürzt werden würde!

Wenn die verbündeten Regierungen darauf bestehen, daß der Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches noch vor der längeren Vertagung des Reichstages verabschiedet werde, so leiten sie dabei sehr gewichtige Gründe, die von der Reichstagsmehrheit nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen werden können. An sich ist es sehr gleichgiltig, ob dieser Entwurf schon jetzt oder erst zu Anfang des nächsten Jahres den Reichstag verlassen kann. Aber mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch stehen noch andere Gesetzentwürfe, die im Reichsjustizamt vorbereitet werden, in einem unmittelbaren Zusammenhange. Da ist zunächst ein Gesetzentwurf, der die Zwangsvollstreckung und das Immobiliareigenthum einheitlich zu regeln bestimmt ist. Ein weiterer Gesetzentwurf betrifft die einheitliche Regelung der Anlegung und Behandlung der Grundbücher. Endlich soll noch eine umfassende Abänderung des Handelsgesetzbuches vorgenommen werden. Dieser Entwurf wird sich nicht etwa nur auf die Aufstellung einzelner zusätzlicher oder abändernder Bestimmungen zum gegenwärtigen Handelsgesetzbuches beschränken, sondern ein ganz neues Gesetz enthalten, bei dem aus den Materien des Handelsgesetzbuches nur das Seerecht weggelassen werden soll. Auch die Bestimmungen über die sogenannten Gelegenheitsgesellschaften werden fehlen, da sie im Bürgerlichen Gesetzbuche enthalten sind. Dagegen werden verschiedene grundsätzlich vom Bisherigen abweichende, theilweise ganz neue Bestimmungen, sowohl im allgemeinen Theil bei den Vorschriften über den Kaufmann, das Handelsregister, die Handelsfirma, Gehilfen, Agenten u. s. w., als auch bezüglich der Handelsgesellschaften aufgenommen und die einzelnen Handelsgeschäfte, darunter ganz neu das sogenannte Lagerhausgeschäft und die Rechtsverhältnisse der Privathandelsmakler, geordnet werden. Nimmt man dazu noch die dem Reichstage vorliegende und erst im nächsten Abschnitt zur Erledigung gelangende Justiznovelle, so versteht man, daß die verbündeten Regierungen ohne Nebengedanken den entschiedenen Wunsch hegen, daß der Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches wenigstens sobald wie möglich verabschiedet werde, da der nächste Reichstagsabschnitt auch ohnedies vorwiegend „im Zeichen der Jurisprudenz" stehen dürfte. Ob aber der Wunsch auch in Erfüllung gehen wird, ist eine andere Frage, die man nicht ohne weiteres bejahen kann.

Die Schneider- und Schneiderinnen der Herren- und Knaben-Konfektionsbranche in Berlin protestiren in zwei Versammlungen gegen die Konfektionäre, weil die Unternehmer die von ihnen selbst vorgeschlagenen Lohnerhöhungen in den Minimal-Tarifen zurückzogen. Sie erklärten dies für offenen Vertragsbruch und wollen zur geeigneten Zeit den Kampf zur Erringung der nothwendigen Existenz-Bedingungen wieder aufnehmen.

Wien, 11. Mai. Heute wurden zwölf Arbeiterversammlungen abgehalten zur Besprechung der Vorgänge vom 1. Mai, sowie der vom Abgeordnetenhause angenommenen Wahlreform. Die Versammlungen verliefen ruhig. Die meisten Redner erklärten unter heftigen Ausfällen gegen die Antisemitenpartei, die Ruhestörungen vom 1. Mai seien von den antisemitischen Organen von langer Hand vorbereitet gewesen, und gaben der Ansicht Ausdruck, man müsse die Wahlreform in der angenommenen Fassung acceptiren, den Kampf für das direkte allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht jedoch um so entschiedener fortsetzen.

Wie der „Köln. Ztg." aus Petersburg gemeldet wird, sprach sich der dort weilende chinesische Vizekönig Li-hung-tschang bei dem Besuche, welchen er dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin machte, ungemein freundschaftlich über Deutschland aus. Er betonte seine hohe Ehrfurcht und Bewunderung für den Kaiser Wilhelm, sowie den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und erkundigte sich weiter nach dem Befinden des Fürsten Hohenlohe und erkundigte sich weiter nach dem Befinden des Fürsten Bismarck, dem er bekanntlich nach seinem Besuch in Berlin seine Aufwartung machen will.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Bei der am 1. Mai dieses Jahres stattgefundenen Fabrikarbeiter-Zählung waren in hiesiger Stadt in 43 Betrieben 393 Personen beschäftigt und zwar

im Alter von über	21	Jahren	259	männl.,	19 weibl. Geschl.
" " " über	16—21	"	79	"	7 " "
" " "	14—16	"	27	"	2 " "

Im Jahre 1895 waren nur 34 Betriebe mit 267 Personen — 233 männl. und 34 weibl. Geschlechts — vorhanden.

— Heute Donnerstag zur Himmelfahrt findet im Gasthof zu Weistropp großes Extra-Konzert vom Wilsdruffer Stadtmusikchor statt. Die jetzt in ihrer schönsten Entwickelung stehende Baumblüthe dürfte deshalb zahlreiches Publikum dahin führen, umsomehr, als die Konzerte genannter Kapelle immer etwas Anziehendes besitzen; im Uebrigen ist der Aufenthalt in dem neu gemalten und dekorirten Saale ein recht angenehmer geworden. Näheres ist aus dem Inserat in heutiger Nummer zu ersehen.

— Kesselsdorf. Im hiesigem Gasthof zur Krone wurde am Sonntag von den hiesigen Militärvereinsmitgliedern, welche vorwiegend dem Wilsdruffer Militärverein und dem des Plauenschen Grunde angehören, das 25jährige Jubiläum des Frankfurter Friedens gefeiert. Die benachbarten Militärvereine waren dazu eingeladen und außer Wilsdruff sehr zahlreich vertreten, der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Musikdirektor Römisch in Wilsdruff brachte ein für diesen Tag besonders zusammen gestelltes Konzertprogramm vorzüglich zur Ausführung. In einer Begrüßungsansprache gedachte Postagent Kohl der Bedeutung des Friedens für das deutsche Volk mit besonderer Hervorhebung der hohen Verdienst Sr. Majestät unseres Königs Albert, welcher durch seine hervorragenden Leistungen als Feldherr und König sich unsterblichen Ruhm um Sachsens Wohl und Deutschlands Größe erworben hat. In das auf Se. Majestät ausgebrachte Hoch stimmten die alten und jungen Krieger stürmisch ein, worauf die Sachsenhymne gesungen wurde. Ferner sprach Herr Schichtmeister Uhde vom Königl. Steinkohlenwerk in Zauckerode in längerer Ausführung über die Geschichte der deutschen Lande, deren Niederlagen und Uneinigkeit. Erst das Jahr 1813 brachte das erste Morgengrauen anbrechender Freiheit bis die großen Ereignisse von 1870/71 der vollständigen Befreiung und Einigung Alldeutschlands den Weg bahnte und sich seit dieser Zeit dauerndem Friedens erfreuen durfte. Das auf Se. Majestät den deutschen Kaiser Wilhelm II. ausgebrachte Hoch fand begeisterten Widerhall, woran sich der allgemeine Gesang „Deutschland über Alles" anschloß. Durch recht guten Vortrag einiger patriotischer Gesänge machte sich auch der hiesige Gesangverein „Liedertafel" sehr verdient, womit eine angenehme Abwechselung in die Festlichkeit gebracht wurde. An Se. Majestät den König Albert wurde ein Ergebenheitstelegramm mit dem Gelöbniß unverbrüchlicher Treue und Gehorsam abgesendet; worauf am folgenden Tag Se. Majestät seinen Dank telegraphisch den alten Soldaten aussprach. Nachdem der offizielle Theil vorüber, nahm ein flotter Ball die jüngeren Kameraden mit ihren Damen in Anspruch, während sich die Aelteren dem Austausch froher und ernster Erinnerungen hingaben und die alte gute Kameradschaft mit dem Wunsche erneuerten, daß es ihnen und dem deutschen Volke vergönnt sein möge, dereinst ein 50jähriges Friedensjubiläum feiern zu können.

— Bei der am 12. Mai in Kesselsdorf stattgefundenen Stutenmusterung und Fohlenschau ohne Prämirung wurden 12 Stuten ins Zuchtregister aufgenommen und 9 ein-, sowie 12 zweijährige Fohlen zur Vorführung gebracht.

— Das Lehmann'sche Ehepaar in Niederhermsdorf beging am Sonntag, den 10. Mai das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die hochbetagten noch rüstigen guten Alten wurden von Herrn Pastor Leßmüller in Kesselsdorf in ihrer Behausung eingesegnet und durch zahlreiche Beglückwünschungen und Geschenke von Seiten der Gemeinde hoch erfreut.

— In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag sind Diebe in das Stationsgebäude am Bahnhof Deutschenbora eingebrochen. Nachdem sie eine Fensterscheibe eingeschlagen, sind sie zunächst in die Restaurationsräume eingedrungen und haben hier eine Partie Cigarren, Spirituosen, die Billarddecke und aus der Tageskasse eine Anzahl Nickelmünzen entwendet, während sie eine ziemliche Menge Kupfermünzen des Mitnehmens nicht für werth erachteten. Hierauf begaben sich die Diebe wieder mittelst Eindrückens einer Scheibe in die Expeditionslokalitäten und eigneten sich Geldbeträge an, die verschiedene Beamte in ihren Pulten verwahrt hielten.

— Reinsberg. Am Sonntag Rogate, 10. Mai, feierte der Neukirchner Missionsverein in Reinsberg sein Jahresfest. In freundlich geschmückter Kirche begann der Gottesdienst um 3 Uhr, in welchem Diakonus Rudert aus Dresden die Festpredigt hielt. In überaus erbauenden und herzandringenden Worten sprach derselbe über Neh. 8, 10 und legte seiner Predigt das Thema zu Grunde: Die Freude am Herrn das Millionenkapital der Mission. 1. Schöpfte sie aus der Betrachtung der Mission! 2. Stellet sie in den Dienst der Mission! In der Nachversammlung im Gasthofe ergriff zunächst der Ortsgeistliche, Pastor Flade, das Wort zur Begrüßung der reichversammelten Gemeinde. Hierauf schilderte Missionar Handmann aus Leipzig in längerem fesselnden Vortrag die Wirkung der Mission unter den Parias in der indischen Präsidentschaft Madras: Diese, von den vornehmen Indern, den Brahmanen, verachtete und bedrückte Volksklasse ist im Laufe der Jahrhunderte innerlich und äußerlich so tief gesunken, giebt sich der Sünde des Aberglaubens, der Trunksucht und der Unzucht in solcher Weise hin, daß sie fast als verthiert bezeichnet werden muß. Trotzdem, oder besser gerade deshalb, hat sich die Mission, von den selbstgerechten Brahmanen meist abgewiesen, zu diesen verkommenen Parias gewandt, nach des Meisters Ausspruch: „Den Armen wird das Evangelium gepredigt." Was die Erfolge betrifft, so gilt hier das Wort: „Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sie mahlen sicher." Wenn sich auch die Mehrzahl der Parias dem Evangelium gegenüber bisher gleichgiltig verhielt, so haben doch auch viele die Taufe begehrt, und sind, trotz der zum Theil grausamen Verfolgungen der Brahmanen, dem Herrn, der sie zu anderen, besseren Menschen machte, treu geblieben. Nach diesen aus eigenen Erfahrungen geschöpften Mittheilungen des Missionar Handmann erfolgte der Kassenbericht, der insofern nicht günstig ausfiel, als im vergangenen Jahre innerhalb des Neukirchner Vereins 56 Mark weniger Missionsgelder gesammelt wurden, als im Vorjahre. Nach einer weiteren kurzen Darlegung des Standes unserer jungen Mission in Deutsch- und Englisch-Ostafrika, welche manche Sorge, aber auch viel Freude brachte, richtete Missionar Handmann noch an alle Missionsfreunde die herzliche Bitte, das Leipziger Missionsblatt zu halten, welches bei dem geringen Preis von 1,20 Mark jährlich 24 Mal erscheint und die Leser über die aufopfernden Mühen und segensreichen Erfolge unserer Missionare in Indien und Afrika auf dem Laufenden erhält. Möge diese Bitte auch bei manchen Lesern dieses Berichtes Gehör finden! Mit einem Gebet des Pastors Hübener-Miltitz fand das gewiß allen Theilnehmern in schönster Erinnerung stehende Fest seinen Abschluß. Die in Gottesdienst und Nachversammlung gesammelte Kollekte ergab die erfreulich hohe Summe von 122 Mark 81 Pfennigen.

— Sächsisch-Böhmische Dampfschifffahrt. Die am Sonntag zwischen Blasewitz und Pillnitz wieder aufgenommenen Fahrten fanden rege Benutzung, ebenso die wieder in Thätigkeit gesetzten Ueberfährdampfer zwischen Loschwitz-Blasewitz. Das Wasser ist nunmehr soweit zurückgegangen, daß Dienstag Mittag der Verkehr zwischen Dresden und Pillnitz aufgenommen werden konnte und morgen die Wiedereröffnung des Gesammtbetriebes zwischen Leitmeritz—Dresden—Mühlberg laut Fahrplan vom 1. d. M. erfolgen soll. Auf die Annehmlichkeiten einer Dampfschifffahrt bei dem jetzigen Hochwasser wird besonders aufmerksam gemacht.

— Bei der Großartigkeit und Wichtigkeit der sächsischen Ausstellung des Handwerks und Kunstgewerbes als eine in dieser Form noch nie dagewesene ist es von Werth, und gilt es zugleich als Zeichen hoher Auszeichnung, daß Se. Majestät der König, der Protektor der Ausstellung, sie selbst eröffnet. Wohl haben zahlreiche Ausstellungen ähnlicher Art das Handwerk berücksichtigt, aber immer sind die Großindustrie und das Gewerbe die wichtigsten Faktoren gewesen, immer war das Handwerk das Stiefkind, stets hat man ihm den kleinsten Rahmen eingeräumt. Hier wird es zum ersten Male einzig und allein auftreten und Bilder entrollen, die nachweisen werden, welche Stufe es einnimmt und welche Bedeutung es besitzt. Da nun Se. Majestät bereits am Abend des 20. Juni nach England reist, so ist beabsichtigt worden, die Ausstellung nicht erst, wie festgestellt war, am 27., sondern bereits am 20. Juni Vormittags zu eröffnen. Dem Allerhöchsten Protektor ist somit die die Möglichkeit gegeben, der Eröffungsfeier beizuwohnen, die Ausstellung selbst zu eröffnen und gleich am ersten Tage wahrzunehmen, wie groß das sächsische Handwerk basteht, dem der Monarch von je her wohlwollend zugethan war und dem er stets seinen landesvaterlichen Schutz hat angedeihen lassen. Die Aussteller haben bis auf verschwindend wenige erklärt, daß sie mit der Früherlegung der Ausstellungseröffnung einverstanden sind. An dem genannten Tage wird auch die „Alte Stadt" ihre Pforten öffnen. Alle Betheiligten werden eine Ehre darein-setzen, das sorgfältig vorbereitete Werk der Handwerksausstellung Sr. Majestät dem Könige möglichst vollendet vorzuführen.

— Die Dresdner Sozialdemokraten benutzten den patriotischen Festtag am Sonnabend dazu, um ebenfalls eine politische Demonstration auszuführen. Bekanntlich ist der 9. Mai der Jahrestag der 1849er Dresdner Straßenkämpfe und die Anhänger der Sozialdemokratie verabsäumen es nicht, an diesem Tage die auf dem Trinitatis- und alten Annenfriedhofe befindlichen Gräber der damals im Kampfe gegen die Staatsgewalt Gefallenen aufzusuchen und zu schmücken. Auch dieses Mal zogen Vormittags und Abends einzelne Trupps dahin und legten Kränze in möglichst rothen Farben nieder. Die Polizei soll mehrere große rothe Schleifen konfiszirt haben. Die Zahl der demonstrirenden Genossen scheint übrigens in diesem Jahre geringer gewesen zu sein als früher.

— Waldenburg, 8. Mai. Gestern Abend gegen 8 Uhr ist auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise auf dem Bodenraume des früheren Proseminars hier Feuer ausgebrochen. Das Gebäude ist bis auf den zweiten Stock niedergebrannt, beziehungsweise durch die Rettungs- und Löschungsarbeiten niedergerissen. In dem Gebäude befinden sich die Uebungsschule, der Zeichensaal, zwei Orgel- und drei Klavierzimmer und im zweiten Stock die Wohnung des Oberlehrers Nebel. Beim Ausbruch des Feuers ist in dieser Wohnung Niemand anwesend gewesen. Die Seminaristen schlugen deshalb sofort die verschlossene Thür zu der Wohnung ein und brachten alles irgendwie Transportable in Sicherheit. Diesem schnellen Eingreifen, an dem sich die bald erschienene Feuerwehr mit großem Eifer betheiligte, ist es zu verdanken, daß beinahe alle leichter fortzuschaffenden Möbel den Flammen entrissen werden konnten. Der Zeichensaal ist durch Hereinbruch des Daches beschädigt worden. Der Unterricht am Lehrerseminar wird nicht unterbrochen.

— Leipzig. Eine empörende Rohheit hat ein neunzehnjähriger Stallbursche aus Zetz verübt. Vermuthlich aus Rache, weil ihm sein Dienstherr gekündigt, hat er zwei Luruspferden desselben im Werthe von 3000 Mark mit der Düngergabel in den Leib gestochen. Der rabiate Mensch wurde festgenommen.

— Ein schwerer Unglücksfall hat sich in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. in Leipzig zugetragen. Eine in der Zweinaundorfer Straße in Anger-Crottendorf wohnhafte 58jährige Wittwe, die, weil sie an Gicht leidet, ihre Arme und Beine mit Gichtwatte eingepackt hatte, wollte in vergangener Nacht, da sie wegen großer Schmerzen nicht schlafen konnte, aufstehen und Licht machen. Hierbei flog ein Funken des Streichholzes in die Watte, die sofort Feuer fing. Die unglückliche Frau lief, lichterloh brennend, auf die Treppe hinaus, wo es den auf ihr Wehegeschrei herbeieilenden Hausbewohnern gelang, die Flammen zu ersticken. Schwerverletzt wurde die Bedauernswerthe in das Krankenhaus gebracht, woselbst sie am nächsten Tage starb.

— In der Herklotz'schen Fabrik in Kamenz war man am Montag damit beschäftigt, ein großes schweres Wasserrad herauszuschaffen. Dabei kam dasselbe in's Schwanken und drückte den 22 Jahre alten Arbeiter Max Schöne aus Jesau mit dem Kopf derart an die Wand, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

— Am 7., 8. und 9. Juni feiert die privilegirte Schützengesellschaft zu Lauenstein die 400. Wiederkehr ihrer Gründung. Zu dieser Feier werden schon jetzt die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Eingeladen sind sämmtliche Schützengilden Sachsens, sowie gegen 50 böhmische Gesellschaften, von denen einige bereits ihr Erscheinen in Aussicht gestellt haben. Das umfangreiche Programm weist hauptsächlich festliche Umzüge durch die geschmückte Stadt, Konzert auf dem Markt- und Schützenplatze, Prämienschießen, Illumination mit Feuerwerk und Ball auf.

— Ein eigenthümlicher Unfall, der leider von betrübenden Folgen begleitet gewesen ist, ereignete sich in Krischau bei Zittau. Die Frau eines dortigen Fuhrwerksbesitzers fiel von einem Heuboden herab. Da sprang der Frau eine Pulsader und ehe Hilfe herbeigeholt werden konnte, starb die Bedauernswerthe durch Verbluten. Der Unfall ist um so bedauernswerther, als sich die Frau in gesegneten Umständen befand.

— Große Aufregung und gerechte Entrüstung herrscht in der Stadt Buchholz, woselbst ein dortiger Fleischermeister beschuldigt wird, eine kranke Kuh gekauft und, trotzdem dieselbe unterwegs verendet ist, verhackt und verkauft zu haben.

— Die ohnehin starke Familie des Fabrikarbeiters M. in Hartmannsgrün bei Treuen wurde durch drei kräftige Mädchen vermehrt.

— Den Kopf zerdrückt. Am 7. Mai verunglückte der 4jährige Sohn des in Leipzig-Lindenau wohnhaften Schutzmanns Steinbach. Der Knabe war mit seinem Vater in das Grundstück Lutherstraße 10 gegangen, woselbst Wäsche gerollt wurde.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Hierbei wurde der Knabe, der wahrscheinlich hinter die Rolle gekrochen war, von dem Kasten derselben am Kopf und an der Brust derartig gedrückt, daß der Tod alsbald eintrat.

— Kötzschenbroda. Wenn von verschiedenen Seiten darüber geklagt wird, daß die Blüthe der Obstbäume durch die naßkalte Witterung während der Blüthezeit stark gelitten hat, so trifft dies für die Lößnitz — was die frühen Obstsorten angeht, die hier nur in Frage kommen können — und für die Einschlagen auf dem linken Elbufer glücklicherweise nicht ganz zu. Nach dem Urtheile der Obsthändler und Obstpächter — gewiß also ein sachverständiges — welche vorige Woche in der Lößnitz anwesend waren, hat sich die Blüthe durchweg gut und normal entwickelt, ohne vom Ungeziefer heimgesucht zu sein. Man hofft sogar, daß durch die Kälte die junge Frucht recht abgehärtet sei gegen allerlei noch zu befürchtende Witterungsunbilden. Birnen und Aepfel stehen jetzt noch in herrlichster Blüthe und lassen auf reichen Ertrag hoffen. Pflaumen dagegen stehen nicht günstig.

— Wurzen, 8. Mai. In der vergangenen Nacht hat, wie den „Nachr. für Grimma“ gemeldet wird, der in Püchau wohnhafte Oberschweizer Valentin Felder seinen 4½ Jahre alten Sohn Hugo, welcher blödsinnig und fast vollständig gelähmt war, mittelst Karbolsäure vergiftet und sich hierauf in einem Wasserbassin im Schloßhof des Rittergutes Püchau ertränkt. Felder war dem Trunke ergeben. Er hinterläßt eine Wittwe und 5 Kinder.

— Plauen i. V. Vor einigen Tagen wurde das Verschwinden des Gendarmen Hofmann aus Kirchenlamitz gemeldet. Zwei Tage darauf wurde Hofmann in dem bayerischen Grenzorte Großwendern und zwar auf dem Heuboden aufgefunden. Er hatte sich tief im Heu vergraben und mehrere Tage ohne Nahrung zugebracht. Allem Anscheine nach ist Hofmann infolge unglücklicher Liebe irrsinnig geworden; er wurde zum Zwecke der Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt nach Bayreuth geschafft.

— Aus dem oberen Voigtlande, 8. Mai. Dem umfänglichen Waldbestande des Voigtlandes entsprechend, trifft man hier Wild an, das man in den übrigen holzarmen Gegenden unseres Vaterlandes nur vom Hörensagen kennt. So werden alljährlich eine Anzahl Birk- und Auerhähne erlegt; Hirsche findet man im oberen Voigtlande häufig rudelweise. Die letzteren verursachen der Landwirthschaft argen Schaden, so wird z. B. dem „Grenzboten“ aus Gepplasgrün gemeldet, daß die in der Nähe des Waldes befindlichen Saatfelder aussehen, als habe der Kuhhirt eine Anzahl Rinder auf ihnen geweidet. Die dortigen Fluren werden vom Hochwilde jährlich arg heimgesucht und der Ernteertrag ist stets nur ein spärlicher. Der 13 Forstreviere umfassende Forstbezirk Auerbach besitzt in seinem Waldbestande einen Werth von etwa 31 Millionen Mark und beläuft sich der Reingewinn aus den voigtländischen Staatswaldungen auf jährlich 700—800,000 Mark.

Falsches Spiel.

Roman von E. von Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(Fortsetzung.)

6. Kapitel.

Joe Catton.

Der junge Amerikaner war unterdessen wie eine Windsbraut durch das Dorf gesaust, daß Kinder und Hunde entsetzt vor ihm geflohen waren. Er stachelte das schöne Pferd, das der Onkel ihm geschenkt hatte, mit Peitsche und Sporen zu einem immer tolleren Galopp an, wie in der Rennbahn, und mancher Bauer, der von seinem Felde aus den wilden Reiter, der weit und breit schon bekannt genug war, beobachtete, mochte im Stillen das edle Roß, dessen schaumbedeckte Flanken von den Sporen zerrissen waren, bemitleiden, ja, es unbegreiflich finden, daß das gemißhandelte Thier seinen grausamen Herrn nicht abwarf, um Rache an ihm zu üben.

Aber Hans Justus war sein Meister, der sich die Pferde der Wildniß eingefangen und es verstanden hatte, sie ohne Sattel und Zaum gefügig zu machen. Er, der zwischen seinen wilden Kameraden der keckeste und verwegenste Jäger und Reiter gewesen war, der sich frech über Gesetz und Sitte hinweggesetzt hatte, sollte sich hier von diesem alten, zahmen Land-Edelmann Vorlesungen halten und Gesetze vorschreiben lassen?

Hans Justus knirschte mit den Zähnen und stieß dem zitternden Gaul die Sporen in die Weichen, daß er laut wiehernd aufbäumte und dann wie rasend vorwärtsstürmte. Fluren und Wälder, Bauern-Gehöfte und ein stattlicher Herrensitz tauchten minutenlang vor dem Reiter auf, der wie der wilde Jäger vorüberraste, bis ihm plötzlich ein kalter, feuchter Wind entgegenschlug. Da hielt er das erschöpfte Roß an, um den Blick mit einer Art von sehnsüchtigem Hochgenuß auf die weite, blaue Ostsee, welche sich dumpf rauschend vor ihm ausbreitete, zu richten. Eine Landzunge erstreckte sich in ansehnlicher Länge und Breite in die salzige Fluth hinein und erhob sich links bis zu einer Anhöhe, wo ein einsames Fischerhaus stand. Mit einem ungeduldigen Seufzer, dem ein unterdrückter Fluch folgte, wandte Hans Justus sein müdes, zitterndes Roß endlich jener Anhöhe zu, schwang sich aus dem Sattel und warf den Zügel einem aus dem Hause herbeieilenden Knechte mit den Worten zu: „Reibe das Pferd ab, und gieb ihm Wasser, auch ein Stück Brod und Branntwein. — Ist Dein Herr allein?“

„Nee, Herr Baron, ein fremder Mann ist beim Fischer, — der polsch snackt.“

Hans Justus schritt die Anhöhe hinauf und traf den Fremden, der polnisch reden sollte, bereits vor der Hausthür. Es war eine untersetzte, plebejische Gestalt mit einem großen Kopf, plumpen Zügen, und rohen Manieren. In den kleinen geschlitzten Augen dieses Menschen, der vierzig Jahre alt sein mochte, lauerten Verschlagenheit und Grausamkeit, der breite Mund barg ein Gebiß, das einem Raubthier Ehre gemacht hätte. Joe Catton war mit einem Wort ein auserlesenes Exemplar von abstoßender Häßlichkeit und Gemeinheit.

„Da bin ich also, old boy,“ begann er im echten Yankee-Englisch, „Ihr seht, daß ich mich sehr gut orientirt habe, wie?“

„Das seh ich,“ erwiderte Hans Justus streng, „wollte beim Himmel, Ihr wäret, so wie Ihr da vor mir steht, mit den Händen in den Taschen, drüben geblieben.“

„Hätte Euch besser gepaßt, versteht sich,“ grinste Catton, indem er Miene machte, sich auf die vor der Thür stehende Bank niederzulassen.

Er spukte dabei ungenirt aus und schob sich ein Ende Kautabak zwischen die gelben Zähne.

„Goddam, vergeßt Ihr, daß Ihr hier mein Diener seid?“ zischte Hans Justus ihn an, „daß ich der wirkliche Neffe und Erbe eines reichen Gentlemans, eines Barons bin? — Bleibt ehrerbietig vor mir, Eurem Herrn und Gebieter, stehen, oder — mein Onkel hat Polizeigewalt in seinem Revier, ein Wort von mir, und Ihr fliegt in's Loch, mein braver Joe!“

Er warf sich bei diesen Worten auf die Bank, während Joe einen leisen Pfiff ausstieß und sich breitschulterig vor ihm aufpflanzte.

„Bin Euer gehorsamer Diener, Sir!“ begann er spöttisch, „und erwarte Eure Befehle.“

„Zuerst müßt Ihr Eure Garderobe verbessern, ich werde Euch das nöthige Geld dazu geben. — Getraut Ihr Euch nach der Bahnstation zu finden?“

„Kleinigkeit, fragt nicht so dumm, Sir!“

„Verdammt sollt Ihr sein, wenn Ihr Eure Worte nicht besser wählt,“ rief Hans Justus zornig, „hier versteht man kein Englisch, aber in meinen Kreisen ist das anders, Joe Catton! — Bedenkt, wenn ich Euch fallen lasse.“

„Ja, wenn, — Ihr thut's aber nicht, John Alting, weil Ihr mich zu fürchten habt.“

„Merkt Euch, daß John nicht mein Name ist, daß ich Baron Hans Justus heiße, und daß nur die old boys mich drüben so nannten.“

„Will's mir merken, Sir! — Was soll ich auf der Station?“

„Ihr fahret nach dem nächsten kleinen Ort, wo fertige Kleidungsstücke zu haben sind und kauft Euch einen Anzug, wie ihn die Jäger hier tragen.“

„All right, Sir, bleib' ich denn im Walde? Der Alte scheint kein Gefallen an mir zu finden.“

„Glaub' ich schon, er war bei meinem Onkel, der nach Tisch hinaus will. Hier, Joe, habt Ihr Geld, haltet Euch nüchtern, sonst stehe ich für nichts. Und dann, wenn ich über kurz oder lang meinen Onkel beerbe — ich seh' garnicht ein, warum ich darauf lange warten sollte —“

„Seh' ich auch nicht ein, Sir, ein alter Mann steht immer mit einem Fuße am Grabe,“ meinte Joe.

„Nun also, Ihr seht wohl ein, daß Ihr mir durch Eure Yankee-Manieren und ekelhafte Vertraulichkeit keine Steine in den Weg werfen dürft, mein Onkel versteht darin keinen Spaß und würde uns beide mit einem Bettelbrocken über den großen Bach zurückschicken.“

„Na, ein Gentleman brauche ich ja nicht zu sein, Sir, seid also unbesorgt, will meine Sache schon machen. Denke mir, daß ich Eurem Onkel heut' nicht in den Weg laufen soll.“

„Nein, ich will für ein anderes Quartier sorgen.“

Hans Justus zog seine Brieftasche hervor, riß ein Blatt heraus und schrieb eine Adresse darauf. Dann nahm er aus derselben einen deutschen Geldschein und händigte beides dem grinsenden Joe Catton ein.

„Ihr werdet Euch leicht bei der Rückkehr, wenn Ihr anständige Kleidung habt, auf der Station nach dieser Adresse erkundigen und orientiren können.“

Joe las: „Mr. Melwig, Lindenhagen.“

„Ich soll dort gleich nach meiner Rückkehr hingehen?“ fragte er erstaunt, „wird der Gentleman mich denn aufnehmen?“

„Dafür werde ich schon sorgen, vorwärts, Ihr habt eine tüchtige Strecke zur Station, Joe, vor allem aber, old boy, bleibt nüchtern.“

Joe Catton knurrte einen Fluch vor sich hin, zog mit spöttischer Unterwürfigkeit seinen alten zerknitterten Filzhut, dessen Farbe nicht mehr zu erkennen war, beinahe bis zur Erde herab und entfernte sich eiligst.

Hans Justus blieb noch eine Weile sitzen, warf einen Blick auf die ihm vom Onkel geschenkte kostbare goldene Uhr und erhob sich, um nach seinem Pferde zu sehen, das der Fischerknecht unterdessen, voll Mitleid mit der armen gemißhandelten Kreatur, sorgfältig gepflegt und behandelt, ja, sogar mit einer wollenen Decke vor der kühleren Seeluft geschützt hatte.

„Ein schönes Pferd,“ meinte der Knecht, als Hans Justus ihm ein Trinkgeld gereicht und sich in den Sattel geschwungen hatte. „Der gnä' Herr muß man nich die Sporen so viel brauchen, denn so 'ne Kreatur is klug wie'n Mensch un kann's einem heimzahlen. Die Flanken sind ganz aufgerissen.“

„Halts Maul!“ schnob Hans Justus ihn an und der mitleidige Knecht sah mit Entsetzen, wie er dem armen Thiere die Sporen einbohrte und ihm die Peitsche gab, daß es wie ein Pfeil dahinflog.

In diesem Augenblick trat der Fischer, ein großer hagerer Mann mit flachsblondem Haar und hellblauen Augen aus dem Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Marktbericht

Dresden, 11. Mai. (Getreidepreise.) An der Börse per 1000 Kilogramm Weizen, weiß, neu 156—162 Mk., do. braun 155—161 Mk., Roggen, neu 124—128 Mk., Gerste 135 bis 145 Mk., Hafer 130—140 Mk. — Auf dem Markte: Kartoffeln per Centner 1 Mk. 80 Pf. bis 2 Mk. — Pf. Butter per Kilo 2 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 40 Pf. Heu per 50 Kilo 2 Mk. 80 Pf. bis 3 Mk. 20 Pf. Stroh per Schock 24 Mk. — Pf. bis 25 M. — Pf.

(Eingesandt.)

Kasper ist da! so heißt es jetzt in Wilsdruff, so geht der Ruf von Mund zu Mund unserer Kleinen und Großen, und manchem Elternpaare wird es bänglich, weiß es doch, daß nun die kleinen Plagegeister kommen, um der Eltern Herzen zu erweichen und die Erlaubniß zum Besuche des Puppentheaters von Preiske im Saale des Schützenhauses zu erlangen. Doch gern wollen wir Ihnen diesen Genuß gönnen. Wie schnell, nur zu schnell wird die Zeit der Kindheit hinter ihnen liegen und der Ernst des Lebens an sie herantreten. Wie steht es nun aber? Ist ein Besuch des Preiske'schen Puppentheaters zu empfehlen? Nun, wer Gelegenheit hatte, der Vorstellung am Sonntag beizuwohnen, wird ohne langes Besinnen „Ja!“ sagen. Die Vorstellung war in jeder Weise als eine „gute“ zu bezeichnen und ist der Besuch Großen wie Kleinen aufs Angelegentlichste zu empfehlen. Herrn Preiske aber wünsche ich einen guten Erfolg für seine Bemühungen. **W. D.**

24 Professoren der Medizin

und Tausende von prakt. Aerzten haben erklärt, daß die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches, unübertroffenes, weil mild ohne jegliche Beschwerden und Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches und billiges Abführmittel sind. — Wer daher an Verstopfung leidet nehme nichts anderes. Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1.— in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silche 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Bitte zu lesen!

Bitte zu lesen!

1 Pfund **Gänsefedern** nur 1 M. 20 Pf. Zum Einfüllen in Oberbetten. Kopfkissen und Unterbetten verkaufe **ganz neue, graue** Gänsefedern, welche vollkommen fertig mit den Händen **geschlissen** sind, ein Pfund für nur 1 M. 20 Pf. Diese bessere Qualität nur 1 M. 40 Pf. Probe-Postkolli mit 10 Pfd. werden gegen Postnachnachnahme versendet. **J. Krasa,**

Bettfedernhandlung in Prag 620 I, 80. (Böhmen.)

Umtausch gestattet.

Guter Verdienst u. Nebenverdienst

durch leicht erlernb. Geschäft, erford. 20 bis 50 M. Cap. Näh. kostenl. d. Fabrik **Martin Eck, Oberursel** Frkft. a. M.

Sächsisch-Böhmische Dampfschifffahrt.

Wieder-Eröffnung des Gesammtbetriebes

zwischen

Leitmeritz-Dresden-Mühlberg

(laut Fahrplan vom 1. Mai c.)

Dienstag, den 12. Mai 1896.

Die Direktion.

Die größte Auswahl

Die billigsten Preise!

Herren-Anzüge 7, 10, 12, 15, 18, 20, 22, 25, 30—40 Mark;
Burschen- u. Knaben-Anzüge 2 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 10—25 Mark;
Herren-Jackets 1.75, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis 20 Mark;
Herren Stoff-Hosen 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 7, 8, 9—14 Mark;
Sommer-Paletots, Tricot-Anzüge, Leibchen u. Knie-Hosen.

Damen-Kragen und Jackets.

B. Walther,

Potschappel. Dresdnerstraße 30.

Sonntags 11—2 und 3—5 Uhr geöffnet.

Baumwollne
Wasch-Stoffe.
Rips
Cottelé
Batist
Satin
Furore

Wasch-Stoffe. Neuheiten.

Baumwollne
Wasch-Stoffe.
Madapolame
Levantine
Plissé
Gingham
Zephyr

Eduard Wehner, am Markt.

K. S. Militärverein
für Wilsdruff u. Umgegend.

Sonntag, den 17. Mai, Vormittag 10 Uhr

findet im Saale des „Hotels zum Adler" die

Bezirksversammlung

der Amtshauptmannschaft Meißen statt, wozu die 29 Vereine des Bezirks ihre Vertreter entsenden werden. Da insonderheit auch verschiedene Ehrengäste, sowie Kameraden der zugehörigen Vereine erwartet werden, so sind **alle Kameraden unseres Vereins** gebeten, sich **recht zahlreich** an der Versammlung betheiligen zu wollen. — Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.

Die Tagesordnung umfaßt: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Vertheilung des Kalenderüberschusses. 4. Anträge der Vereine. 5. Anträge zur Bundesgeneralversammlung. 6. Kyffhäuserdenkmalangelegenheit. 7. Berichte. Mittheilungen. 8. Neuwahl des Bezirksvorstandes und Ausschusses. 9. Entrichtung der Bundesbezirkssteuern. 10. Verlesen des Protokolls. —

Der Vorstand.

IV. Vortrag
des Verein für Handlungs-Commis von 1858, Bezirk Meissen,
im Gesellschaftshause zu Meissen
am **Sonnabend, den 16. Mai 1896,** abends 8 Uhr.
Gehalten von Herrn **Dr. Soetbeer,** Sekretär der Handelskammer in Hamburg
über:

Die Währungsfrage.

Eintrittskarten à M. 1.— sind bei Herrn Kost im Hse. D. F. Beyerleins Nachf. zu entnehmen.
Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern von **Wilsdruff** und **Umgegend** erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich in hiesiger Stadt, **Marktgasse Nr. 90**

mein Ladengeschäft

eröffnet habe und empfehle neueste Muster von **Tischlampen, Hängelampen, Emaille-Kochgeschirre, Blechwaaren** in großer Auswahl, **Gärtnergiesskannen, Milchkrüge** in allen Größen, sowie verschiedene Artikel mehr.

Alle in dieses Fach **einschlagenden Arbeiten** sowie **Bauarbeiten, Wasseranlagen** u. **Reparaturen** werden gut und billig ausgeführt.

Wilsdruff. **Klempnerei von Arthur Klotzsche.**

Norddeutsche
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
Geschäftsstand pro 1895: 85413 Polizen mit 608,591,009 M. Versicherungssumme.
Reserven: 1,267,738 M. 72 Pf.

Zur Versicherungsnahme bei dieser **größten** und nachweislich **billigsten** aller in Sachsen arbeitenden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften halte ich mich empfohlen.

Versicherung kann **mit** oder **ohne** Stroh genommen werden. Bei Verzicht auf geringe Schäden **hoher Prämienrabatt.** Bei längerer Schadenfreiheit **Rabatt bis zu 50 Prozent der Prämie. Gemeindeversicherungen** werden besonders empfohlen. Zur Ertheilung weiterer Auskunft ist gern bereit

Paul Müller, Burkhardswalde.

Die beste Sense ist stets die billigste!
Garantie für jedes Stück.

DEUTSCHE REICHSSENSE.

In allen Grössen & Facons,
Niederlage bei:
Otto Starke,
Wilsdruff, am Markt.

Garantie für jedes Stück.

Gute Arbeiter

werden bei erhöhtem Stundenlohn sofort angenommen bei
Emil Partzsch, Baumstr., Wilsdruff.

Prima Seperatoröl

empfiehlt billigst
Emil Metzler, Limbach.

Junge hochtragende

Kühe,

ganz nahe zum Kalben, sind wieder eingetroffen und stehen preiswerth zum Verkauf bei
E. Pfützner,
Neukirchen.

Verzinnt
Drahtgeflecht
in allen Weiten, Stärken und Höhen. **Stacheldraht,**
sowie **Krampen** empfiehlt die Eisenhandlung von
Otto Starke, Wilsdruff.

Allweiler Flügel-Pumpen,

4fach wirkend, Nr.	0	1	2	3	4
M.	14	16.50	18	23.50	26

2fach wirkend 5% billiger.

Als das vollendetste und großartigste in der Leistung auf diesbezüglichem Gebiete empfehle ich die

Patent-Niagara-Pumpe
zum Fabrikpreise.
Größtes Lager Fauler'sche Jauchepumpen.
Wilsdruff. **Aug. Schmidt.**

Hochfeine Kleiderstoffe
sind soeben wieder eingetroffen
in **karrirt** und **glatt,** sowie in **allen Farben**
und verkaufe solche zu ganz soliden Preisen
Ernst Reichelt,
im Hause des Herrn Conditor Windschüttel, 1 Treppe,
Dresdnerstrasse.

Gasthof Weistropp.
Donnerstag zur Himmelfahrt
Grosses Extra-Konzert
vom Wilsdruffer Stadtmusikchor.
unter Leitung seines Direktors E. Römisch.
Fein gewähltes Programm!
Anfang ½8 Uhr. Entree 40 Pfg.
Nach dem Konzert grosser BALL.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **R. Branzke.**

Männerriege.
Der Himmelfahrt wegen **Freitag, den 15. Mai**
Uebung.

Theater
im Schützenhaus zu Wilsdruff.
Heute Donnerstag
König Ferdinand von Sicilien
oder
Die Waldschänke im Schauerthal.
Nachm. 3 Uhr Kindervorstellung.

Oberer Gasthof Braunsdorf.
Zur Himmelfahrt
Tanzmusik
mit Carousselbelustigung,
wozu ergebenst einladet **M. Günther.**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer geliebten Gattin und Mutter Frau

Ida Selma Schubert

geb. Oehmigen,

fühlen wir uns gedrungen, allen Freunden und Bekannten für die innige Theilnahme und den reichen Blumenschmuck unseren **herzlichen Dank** auszusprechen.

*) Schmiedewalde, den 7. Mai 1896.

Die trauernden Hinterlassenen.

*) In vor. Nr. stand irrthümlicherweise Wilsdruff anstatt Schmiedewalde.

Hierzu 1 Beilage und die illustrirte landwirthschaftliche Beilage No. 9.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 57. Donnerstag, den 14. Mai 1896.

5. Classe 129. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit **265 Mark** gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 9. Mai 1896.

15000 auf Nr. 77321 bei Herrn Fr. Otto Bertram in Chemnitz.
5000 auf Nr. 65590 bei Herrn Hugo Ritzsche in Döbeln.
5000 auf Nr. 2198 bei Herrn Albert Kunze in Dresden.
5000 auf Nr. 16934 bei Herrn Ludwig & Co. in Freiberg i. S.
5000 auf Nr. 61552 bei Herrn Hermann Gabriel in Reichenbach i. V.

0350 348 993 61 (300) 794 46 816 (1000) 626 597 248 561 829 618 697 599
385 775 275 969 1722 133 177 866 330 743 988 533 816 20 721 39 287
146 410 385 (300) 5 850 101 (300) 228 214 2172 951 803 940 335 724
189 217 80 414 163 175 924 382 142 (300) 489 544 503 743 534 (300)
329 919 645 198 (5000) 3315 73 (30000) 463 536 414 189 262 215 480
752 888 33 837 69 72 973 294 13 357 983 919 941 4753 202 72 774
(300) 974 (300) 260 621 761 196 313 842 295 (300) 516 204 242
9165 898 811 423 (300) 772 472 143 975 851 6807 526 (1000) 661 (500)
281 850 686 765 394 727 93 730 271 147 825 516 999 740 89 (500)
372 309 322 (500) 287 (300) 169 7430 787 460 187 526 951 128
804 829 952 245 199 8084 257 361 427 785 193 465 419 443 598 45
578 9642 489 276 404 (1000) 83 755 267 (300) 722 34 405 309 830
(300) 94 68 959 (300) 479 390 459 621
10416 (300) 243 465 670 540 975 (300) 496 (300) 734 127 (300) 125 799
978 514 922 433 957 407 99 (300) 11728 770 719 795 232 620 893
920 (500) 246 (300) 174 398 584 560 522 (500) 494 528 (300) 154
208 35 12379 908 762 894 484 799 (1000) 981 82 414 125 609 234
394 233 488 361 771 338 712 158 131 13578 (300) 474 (1000)
671 448 288 25 281 123 177 (300) 458 14588 952 (300) 858 78
171 138 783 335 464 734 999 18 (300) 653 291 280 538 (300) 706 304
12128 372 564 961 736 526 304 325 933 305 121 660 827 (300) 89 884
16817 403 246 59 887 496 891 202 474 410 49 697 661 (500)
589 627 774 583 819 612 175 936 (500) 17644 878 186 291
(1000) 52 (500) 610 506 16 339 (30000) 25 524 773 716 294 289 411
12 40 18 118 (300) 209 504 18112 601 544 (30000) 120 778 575
602 71 533 967 302 (1000) 277 234 811 857 (300) 512 626 539 442
22 355 (300) 19539 490 810 961 734 (3000) 869 457 435 909
299 683 614 454 426 (300) 54 798 211
718 776 73 981 313 336 299 57 937 804 395 547 639 21597 885
(300) 317 (500) 104 696 805 961 637 543 350 296 901 848 721
519 43 811 10 316 (500) 62 22318 (500) 17 288 106 (300) 857
741 488 298 842 108 115 23082 808 399 (1000) 154 236 267 464
959 959 463 968 943 223 374 108 204 479 579 (300) 44 960 804
541 659 959 463 968 943 223 374 108 204 479 579 (300) 44 960 804
24993 521 123 196 708 588 287 177 (3000) 191 506 327 290 336 689
122 442 596 457 (500) 581 (300) 955 313 759 (00) 148 5 (300) 523
890 26775 59 213 (3 0 409 218 682 716 145 79 165 301
151 2790 744 515 (500) 958 549 5 6 41 (30) 702 77 5 2
787 2 6 7 0 252 100 249 87 28 28 438 452 796 (300) 380
4 578 959 (30 1 343 779 (300) 378 356 627 693 290 6 500
12 402 858 832 200 439 940
00 34 734 449 893 959 522 (300) 750 622 417 224 599 901 253
851 305 955 875 283 873 500 73 738 (300) 874 148 530
401 (1000) 615 135 299 6 0 3284 0 471 6 567 971 669 825
233 195 476 953 919 (08 6 7 224 184 923 241 34 111
552 728 590 66 33628 573 323 6 5 553 331 (3000) 10 54
(3000) 911 2 8 963 269 388 578 491 34793 717 426 (3000)
2 9 500 896 125 652
474 642 961 594 278 67 6 8 138 531 821 985 451 24 932 86985
(500) 680 914 (300) 176 126 214 (300) 287 340 215 922
370 599 193 144 901 344 12 412 761 (3000) 148 856 844 424
727 784 164 913 (300) 459 927 427 (3000) 959 786 71865
266 545 28 (500) 118 849 (300) 4 5 210 694 8 9 71 591 463
425 (1000) 823 433 428 594 351 249 981 (1000) 597 410 304 8 4 (300)
829 (300) 774 85 775 821 623 662 944 387 228 566 390
341 172 225 526 75 821 286 121 76663 688 893 144 165 134 659 452
727 321 (300 000) 221 (300) 44 150 976 16 145 939 31 161 546 533
746 859 519 933 (1000) 79073 635 484 710 910 444 542 717 (3000)
897 565 88 849 669 952 5 227 561 461 5 7 936 147 77 707 238
215 386 284 66 951 671 755 820 783 585 (500) 718 377 82 (300) 669
101 205 283 (300) 864 531 291 705 223 993 169 734 620 618 207 139
81 (3000) 788 516 548 245 965 188 (300) 582 (3000) 83346 629 659
587 454 104 976 84451 (300) 318 243 128 745 636 712 685 74 504
186 129 92 784 172 658 407 883 (500) 448 493 369 379 875
782 598 897 470 935 471 469 8 441 86856 304 588 631 3 6 477 (000)
967 8 443 54 (300) 339 78 819 320 42 259 212 804 418 137 233 314
727 103 952 74 586 (300) 124 457 590 880 845 780 961 179
076 340 921 498 37 57 797 819 142 222 208 780
177 625 329 279 (300) 724 172 (300) 690 118 742 (500) 452 149 225 5 9
421 161 787 448 22 770 884 306 100 (1000) 469 673 982 356 98337
194 369 546 679 857 245 197 885 878 113 655 452 538 511 52 57
(300) 865 8 (300)
119 200 848 (300) 808 765 18 429 45 887 574 920 877 415
437 224 671 230 861 700 883 55 38 781 454 905 16 531 100 84 693
20 (1000) 181 782 202 75 916 479 (500) 442 (300) 915 (300) 889 818
729 517 304 713 919 441 17 (300) 11 787 848 (500) 4 406 751
(300) 869 (3000) 719 (300) 851 727

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:

1 à 150,000, 1 à 100,000, 1 à 50,000, 3 à 30,000, 9 à 15,000, 30 à 5000, 494 à 3000, 545 à 1000.

5. Classe 129. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit **265 Mark** gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 11. Mai 1896.

5000 auf Nr. 73415 bei Herrn Franz Kreyschmar in Oschatz
5000 auf Nr. 78568 bei Herrn M. Luise in Leipzig.

0475 775 952 624 616 468 569 533 (300) 695 230 52 883 994 364 734 999
127 511 754 572 3 80 125 1917 375 298 587 623 15 715 704 684 36 231 85
(300) 212 1 5 520 751 448 693 813 655 (500) 9 7 586 70 2762 (500) 10 49
(500) 950 4 490 768 (10000) 968 727 62 6 0 103 295 698 6 2 56 754 284 0
252 40 781 577 720 (1000) 169 44 589 891 585 24 32295 45 (500) 1 44
311 174 568 9 88 961 871 383 857 74 212 425 339 (300) 947 945 554 554
4776 705 792 590 5 9 28 84 (300) 554 374 798 (3000) 442 154 689 607 608
(300) 530 48 00 569 716 6 863 656 (1000) 387 (3000) 433
5724 943 169 667 (500) 612 895 257 (1000) 56 650 45 936 98 818 113
6620 100 733 966 714 291 826 51 (1000) 390 947 202 329 26 651 664 921
(300) 7910 620 68 118 (500) 499 (3000) 393 458 2 8 (3000) 290 (300) 561 582
661 357 89 306 60 79 296 675 726 (3000) 250 8181 8 4 53 868 157 792 386
6 329 847 471 439 (500) 987 707 (300) 207 107 (500) 111 (300) 963 954 610
293 576 415 592 9012 (300) 277 79 814 651 46 249 1 548 471 736 467 428
449 200 648 891 420 154 280 500 (300) 245 399 (300) 159 (3) 649 867 76
(3000) 198 481 635
10205 686 897 401 570 91 (500) 482 625 368 105 426 568 225 134 35
(3000) 898 979 553 375 655 (300) 543 (3000) 834 (300) 716 845 531 47 11497
250 (300) 535 809 (300) 783 (300) 712 912 927 81 441 830 224 616 503 470
477 625 12135 711 181 236 785 536 343 545 964 340 287 211 175 659 333
951 705 302 699 759 116 373 633 984 169 355 13859 753 784 480 248 277
597 (3000) 290 81 418 164 186 (3000) 260 195 774 682 122 867 351 14697 841
497 (1000) 204 309 808 163 97 62 649 14 363 107 103 354 844 593 359 542 854
716 178 922 403 (500) 735 93
15471 524 335 796 332 105 159 659 614 (300) 543 853 746 24 805 653 104
879 (3000) 572 16964 16 868 196 41 (300) 588 157 332 295 490 188 (3000)
865 513 125 (500) 989 454 17463 860 428 212 35 282 848 91 997 164 (300)
22 (300) 509 779 244 985 147 (300) 14 18440 190 193 99 384 953 109 315
146 471 755 733 474 23 52 (300) 651 19074 549 857 45 72 380 673 812
8 (300) 800 786 110 (300) 778 252 892 145 (300)
20909 98 71 199 334 (300) 394 280 888 950 159 370 929 643 811 286
21164 148 21 171 851 347 4 8 230 798 923 491 229 243 647 118 817 181 432
(1000) 22962 360 499 746 155 981 754 41 847 478 25 557 283 621 87 342 22
293 25 575 286 689 853 (300) 76 969 727 526 911 (300) 104 279 596 252 3 0
698 847 461 798 (1000) 24276 592 (3000) 392 257 258 462 (300) 223 857 579
221 842 534 (300) 242 194 831 (3000) 682 (300)
25755 221 827 582 160 501 997 328 707 923 652 572 952 258 448 14 465
26304 248 73 (3000) 256 768 916 854 56 457 78 880 533 630 347 874 355 (500)
54 552 567 (1000) 17 500 380 16 657 736 (300) 27219 418 472 435 200
147 19 556 212 775 (1000) 917 632 791 28700 615 (500) 611 (1000) 881 489
92 676 482 236 161 466 730 242 767 268 718 514 403 303 293 564 800 29118
407 491 374 175 328 577 590 746 469 196 734 842 934 411 (300) 805 467 697
629 608 937
30898 875 352 (300) 743 846 (300) 844 874 715 (3000) 490 171 644 924
593 108 84 31171 70 405 852 (3000) 74 567 272 571 230 (1000) 437 618
209 661 423 982 3 5 130 782 872 893 32080 426 95 14 823 (300) 633 185
700 867 (1000) 128 702 (300) 898 929 394 (300) 877 (300) 329 33135 865
(300) 106 (300) 78 657 489 693 (3000) 509 528 463 841 143 409 (300) 389 32
451 275 539 408 34972 436 346 944 402 784 689 567 529 541 925 83 370
907 846 944 923 980 851 928 933 147 959 694
35266 (500) 508 388 (300) 834 177 650 877 103 498 598 178 844 (300) 899
302 127 216 (3000) 326 (500) 352 (3000) 472 736 90 777 566 473 356 283 (300)
868 927 468 36593 (300) 233 487 480 249 830 248 498 334 (500) 434 78 269
883 203 763 410 (3000) 795 (1000) 771 188 53 37505 (3000) 49 776 (300) 660
842 150 668 875 951 443 918 501 118 639 910 (300) 282 209 183 38232 797
601 (300) 777 225 (1000) 742 58 555 388 677 688 286 189 350 870 781 39829
93 873 (1000) 994 625 129 (1000) 293 703 130 388 254 436 279 993 280 303
968 247 (1000) 226 517
40306 63 316 (500) 653 752 15 789 633 769 945 672 111 596 112 450 68
495 525 580 410 850 504 41852 863 255 568 785 376 970 908 928 749 901
(500) 530 484 548 46 903 244 951 742 146 707 293 245 (500) 42000 624 548
174 53 323 940 533 497 653 604 675 25 966 333 462 802 403 970 394 306
169 43872 807 593 2 8 346 214 84 (300) 735 153 301 827 530 574 984 893
83 373 730 44025 620 260 130 943 65 (1000) 455 167 645 (1000) 376 560 305
357 714 (300) 271 546 886 (3000)
45344 68 288 99 (300) 794 136 113 728 769 580 110 (500) 709 495 332
46153 308 781 26 0 47 (300) 1 9 57 348 84 31 832 675 828 353 518 315
(45 324 92 174 445 126 47881 368 704 630 168 52 529 (500) 445 267 801
(500) 995 9 0 95 (1000) 26 112 (300) 48829 235 732 (500) 350 613 307 704
386 34 315 767 (300) 587 208 88 (500) 526 752 127 (1000) 267 449 879 16 197
46 11 572 932 8 8 53 655 294 442 902 401 395 300 37 438 704 742 114 978
627 (3000) 479 130 639 500)
50256 (300) 677 769 884 254 (300) 170 (300) 782 194 (1000) 484 463 (300)
986 425 893 51117 246 827 991 379 182 232 496 (500) 606 (3000) 364 517
(300) 785 190 65 479 582 226 (300) 35 528 (300) 277 896 732 52529 542 38
227 466 763 444 (300) 239 292 263 587 724 275 (1000) 397 129 441 964 735
254 661 5 4 172 8 820 53887 619 776 (1000) 111 338 855 (300) 567 6 946 844
399 913 945 (1000) 691 514 995 672 (300) 142 94 935 976 54707 625 117
152 602 973 883 757 266 556 19 936 107 (3000)
55712 446 935 765 872 519 562 966 398 322 980 599 406 361 (300) 21 97
(300) 702 77 458 991 574 757 41 56116 787 880 (300) 769 595 948 658 519
885 432 223 405 (300) 833 17 (1000) 276 987 57583 82 463 544
828 (300) 323 231 (500) 494 677 (300) 734 846 (300) 674 756 648 116 (1000) 202
529 786 1 777 514 513 58334 770 856 108 464 811 794 248 864 567 656 355
255 209 (300) 486 805 (1000) 653 557 914 768 183 296 (500) 59704 12 52 323
8 1 329 144 568 9 600 6 36 270 875 857 576 243 802 (1000) 428 213
605 55 228 4 7 782 410 6 0 176 826 752 454 285 167 214 617
9 8 7 4 554 694 (500) 281 822 344 (300) 133 981 (1000) 92 61812 752
(500) 16 506 7 9 21 883 (300) 5 8 884 719 (300) 16 716 803 546 217 216
283 782 31 83 5 4 78 281 517 73 62521 2 33 423 57 (1000) 519 403 800
143 772 64 681 879 902 78 146 (300) 580 453 175 63960 393 172 807 132
229 6 6 453 17 5 2 1 963 288 82, 637 841 64905 676 785 483 63 510 693
173 (1000) 853 707 38 131 647 (300) 272 952
65483 489 9 3 983 951 (300) 408 (1000) 382 (300) 445 (500) 870 851 402
62 66872 878 (1000) 44 160 759 (1000) 936 (1000) 87 384 635 794 60 402 249
911 229 631 58 142 921 (300) 593 356 509 653 (300) 821 67729 795 521 383
721 458 479 246 57 (300) 655 885 636 253 809 859 964 896 817 949 799 816
741 918 73 68877 6 302 507 1 8 700 716 382 501 357 552 273 947 541
(300) 982 152 804 65 21 50 682 376 (300) 895 530 594 622 261 781 69114
247 29 959 (1000) 2 1 599 891 475 381 783 207 437 816 148 281 412 688 458
403 354
70323 79 402 7 9 (1000) 40 (300) 130 749 230 (3000) 287 538 579 59
485 (500) 706 522 304 808 933 65 (300) 122 (1000) 71481 20 55 286 560
861 197 570 684 125 645 552 542 588 902 13 394 781 589 431 133 325
(500) 741 631 328 986 72466 668 526 968 192 882 195 449 (300) 559 (3000)
817 318 61 498 65 429 (1000) 147 888 41 833 187 815 468 448 (300) 73234
529 826 (300) 146 197 806 241 21 (500) 781 388 322 88 413 (5000) 329 846
(300) 814 (300) 250 (1000) 802 112 (1000) 559 74372 17 444 447 981 250 608
523 759 223 402 815 917 801 199 6 6 811 327
75580 450 588 383 226 (1000) 761 200 548 706 835 503 525 312 204 851
487 76871 287 473 236 556 423 869 782 911 335 994 (500) 874 540 77215
(3000) 142 315 580 658 421 147 183 472 160 450 83 126 105 (300) 799 (300)
114 841 936 82 781 2 858 568 (3000) 81 330 788 952 23 885 747 752 322
(300) 984 170 815 554 458 719 99 222 (500) 125 178 144 945 205 (300) 894 920
405 992 173 79049 207 851 534 6 4 (1000) 62 242 362 (3000) 292 996 813
587 604 (500) 560 27 472 (88 54 774 (300) 970 60)
80 27 343 (300) 800 222 649 188 840 761 (1000) 220 704 998 (3000) 81
429 570 775 81347 588 172 32 880 497 805 274 25 550 982 344 968 947 696
82016 457 (300) 170 654 375 498 124 (3000) 348 (3000) 514 821 324 119 115
658 847 (300) 562 (300) 921 906 83866 517 970 59 (300) 168 677 110 306
319 364 737 (500) 458 144 392 (300) 86 276 84985 352 583 16 641 607 948
769 935 (3000) 771 353 700 590 759 2 5 247 195 846
85544 (500) 652 (300) 178 882 55 848 822 865 83 30 (1000) 619 (3000) 889
726 35 827 446 392 49 370 86662 (500) 723 544 681 81 499 695 379 211 355
513 82 891 52 539 234 87992 269 726 351 21 938 (500) 702 721 607 (300)
599 (1000) 344 761 897 (300) 570 203 129 951 28 88088 413 214 564 170
(300) 729 305 498 248 (300) 271 719 907 110 349 416 914 652 96 152 886 938
394 89425 766 558 583 62 973 778 434 812 416 295 98 153 (300) 552 858
262 755 690 548 519 965 684 903 503 781 577 (500)
90039 88 84 926 569 178 207 906 901 730 79 797 (300) 17 588 352 212
91001 184 83 951 147 248 509 (300) 237 (3000) 588 736 259 768 849 843 (500)
194 92842 231 278 85 192 529 647 847 432 680 (500) 774 759 63 111 840 95
35 298 617 255 83 93000 141 41 162 233 532 928 766 845 88 570 725 815 563
836 518 373 415 469 486 263 2 0 952 (300) 984 15 534 606 (300) 624 792 607
482 506 349 659 139 281 936 4 451 94728 488 962 465 (1000) 252 38 210 594
40 (300) 504 922 15 944 280 25 341 45 966
95078 530 541 (300) 731 (3000) 265 132 516 202 539 (1000) 636 43 618 213
330 678 880 710 774 300 (500) 417 895 96322 43 83 (300) 855 887 900 (300)
752 416 215 234 (300) 489 788 674 610 62 61 425 816 277 855 97207 (500)
384 136 835 391 (3000) 636 746 (3000) 185 113 879 751 910 219 4 286 300 946
(500) 820 (3000) 988 210 345 98000 158 524 826 677 120 228 598 354 (500)
32 281 138 99772 489 743 (300) 808 945 690 165 (300) 570 464 645 784 285
741 321 (500) 96 323 563 192 593 518 1 000

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:

1 à 150,000, 1 à 100,000, 1 à 50,000, 3 à 30,000, 9 à 15,000, 28 à 5000, 455 à 3000, 494 à 1000.

5. Classe 129. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit **265 Mark** gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 12. Mai.

15000 auf Nr. 26888 bei Herrn Carl Böttger in Leipzig.
5000 auf Nr. 52 83 bei Herrn Georg Strebel in Dresden.
5000 auf Nr. 56435 bei Herrn Robert Rößler in Freiberg.

0543 396 849 351 198 913 345 425 99 104 706 566 142 622 (300) 964 656
213 82 (10000) 50 305 725 462 (500) 991 871 488 972 581 1352 249 707 143
576 263 582 828 895 160 948 864 200 (500) 583 142 929 238 2776 (300) 576
(300) 372 (500) 759 299 165 (300) 155 45 944 351 729 275 242 834 328 411 176
516 416 405 216 (1000) 555 3948 431 249 913 864 361 901 496 862 711 408
767 244 847 (500) 292 758 28 835 345 507 4124 630 812 546 139 600 336 519
54 657 (300) 254 829 965 452 333 927 572 825 553 696 (3000)
587 497 (85 (300) 323 556 835 (500) 289 8 342 243 448 648 (500) 602 458
60 50 320 94 121 (300) 792 6897 240 351 208 418 (500) 55 911 (300) 285 35
818 971 652 478 85 116 801 633 771 (300) 227 512 28 470 48 906 739 748
(3000) 970 261 6 282 45 439 936 256 734 7921 210 353 (3000) 850 310 391
381 825 254 (300) 405 20 580 698 115 297 769 926 511 789 783 197 525 8469
55 804 585 183 863 655 362 400 464 138 87 444 849 208 709 9144 414 (1000)
893 306 318 162 (500) 901 23 560 746 120 761 528 211 663 264 617 343 470
576 702
10604 433 280 192 828 382 739 804 403 615 753 366 247 765 860 451 36
835 271 356 11125 652 859 84 309 276 685 941 (500) 98 517 161 930 347 130
756 2 3 (300) 752 170 123 9 253 183 3 56 (300) 396 710 767 968 (3000) 159
620 194 191 390 595 17 422 (3000) 823 108 684 431 18367 217 (500) 94 946
566 32 332 620 877 475 841 197 218 401 (1000) 486 165 48 (500) 30 535 430
976 (300) 889 14748 964 (1000) 482 974 (3000) 591 957 745 920 210 648 983
898 249 37 (1000) 142 627 981 197 666 (300) 461 (500) 307
15 03 928 (300) 964 28 146 742 889 549 2 8 73 834 890 685 673 320 294
345 751 526 497 16234 672 325 671 759 72 (300) 9 579 813 (1000) 237 654
686 121 258 8 9 456 703 54 183 17942 363 864 387 58 637 829 267 206 960
353 (300) 506 735 886 614 18874 657 425 205 (3000) 465 214 31 196 155 828
925 217 359 671 29 915 (500) 421 534 735 422 758 950 186 142 723 19488
389 223 457 450 708 196 975 766 959 89 888 651 205 526 951 214 820 120 868
(300) 374 689 48
206 6 19 197 (1000) 47 746 135 331 6 209 (300) 743 314 (300) 822 604
903 965 654 269 884 61 822 845 538 557 4 431 (300) 163 162 786 21488 58
245 87 872 624 463 201 421 (500) 151 614 321 (3000) 961 629 52 638 8
22047 503 643 (500) 638 402 437 287 571 62 243 (300) 405 120 545 976 73
(3000) 986 85 271 42 167 3 2 128 618 934 378 539 996 422 23755 126 433
(1000) 893 870 631 6 8 307 (3000) 317 491 405 203 412 24419 64 (500) 139
955 (300) 44 231 395 476 292 788 945 907 736 516
25086 (1000) 162 223 26 3 311 46 887 978 890 835 (300) 9 981 510 (500)
857 614 910 811 928 769 555 48 29000 365 (300) 561 272 (500) 122 800 (300)
242 456 332 885 856 871 950 376 295 656 364 188 688 (15000) 189 (3000) 19
634 702 (300) 967 866 939 554 895 362 451 27412 75 583 999 23 519 (1000)
89 735 159 578 132 45 270 567 262 (3000) 870 742 451 619 184 28326 180
(300) 188 537 (300) 604 6 9 320 515 755 198 911 100 907 18 772 628 988 874
186 512 902 669 29603 825 (300) 195 179 221 550 644 737 (1000) 854 591 120
(300) 208 275 966 54 88 471 562 (3000) 252 (500) 646 218 709 971 672 38 (3000)
121 100
30662 766 934 813 830 843 974 885 219 308 338 583 754 589 507 528 831
353 31034 793 388 747 (1000) 837 662 883 551 306 799 726 421 711 226 95
196 699 218 32214 936 256 723 849 (300) 49 248 177 640 135 61 585 37 (500)
358 722 (300) 494 5 171 608 337 988 33880 493 568 995 393 672 977 (200)
559 915 804 905 345 489 781 394 594 165 306 34853 536 249 616 904 77
516 (3000) 303 (300) 593 771 973 810 (300) 879 296 888 186 170 886 978 451
816 246
35484 495 2 445 489 153 560 16 298 284 280 817 (1000) 443 704 847 427
905 769 249 (300) 574 942 36 (500) 240 311 466 857 48 611 151 339 36778
772 517 639 414 468 180 539 (1000) 321 357 585 552 811 313 674 82 518 808
88 505 369 408 801 350 398 37750 739 5 925 626 (500) 2 714 540 939 9 38
334 (300) 149 100 289 795 (3000) 586 526 517 742 38561 834 (3000) 668
287 12 946 174 682 776 39528 333 240 722 881 499 719 265 901 261
925 813 397 548 733 253 (3000) 506 41 605 (500) 656 623 35 376 589 959
748 747 197
40784 821 561 604 255 854 469 733 (300) 436 754 234 175 (300) 296 287
824 85 317 220 473 (1000) 456 481 314 139 786 110 62 41205 663 240 110
405 587 88 789 731 867 455 875 882 95 669 235 (500) 975 (3000) 174 768
42011 66 283 103 387 (300) 124 152 186 (300) 51 243 38 925 309 (300) 130
996 583 158 43896 752 280 556 197 898 345 755 541 785 842 178 82 228 17
44681 505 836 490 784 285 8 6 788 654 446 138 738 996 701 525 177 385 791
82 00 159 129 80 594 405
45777 204 4 (300) 772 552 (300) 995 784 781 (300) 58 435 747 642 104
(300) 235 610 342 869 192 516 217 46950 491 517 318 585 389 (300) 140
703 368 587 532 281 (3000) 385 47774 573 11 (300) 682 (500) 629 (1000)
138 976 53 (500) 291 658 595 116 132 925 16 628 174 20 568 (300) 9 (500) 95
17 307 46 48686 456 730 (1000) 709 959 954 982 248 131 138 487 454 414
130 167 654 91 287 49993 991 419 407 45 (300) 828 225 80 842 (1000) 124
813 271 586 125 (3000) 594 (1000) 396 161 162 909 297
50264 596 974 365 694 190 645 (300) 47 840 93 788 687 381 2 916 51808
941 494 165 930 846 514 152 96 584 989 (500) 469 466 487 216 757 167 644
672 841 774 159 922 542 522 810 52804 329 364 870 371 278 395 702 693
(5000) 900 24 873 (300) 47 125 37 341 24 07 53234 948 62 18 889 788
292 418 616 775 513 679 406 (1000) 643 156 595 (300) 54431 637 819 245
(1000) 875 401 (500) 55 64 286 674 382 949 699 149 8 808 491 991 (1000)
55121 327 149 (10000) 33 256 822 289 467 204 30 885 916 484 28 359 904
135 147 56285 445 758 376 443 (300) 609 83 268 (300) 807 70 435 (5000) 206
736 663 775 (500) 927 502 5 4 795 463 3 491 57294 699 11 236 597 (300)
547 274 863 337 869 22 523 (1000) 455 195 497 788 750 662 58012 (500) 533
468 734 930 127 (1000) 633 983 75 714 196 747 744 959 302 778 (3000) 782
617 52 59523 614 968 132 (300) 58 240 597 715 533 364 820 789 69 354
654 33
60257 (300) 728 746 85 353 692 844 (500) 414 322 445 804 259 33 542
(3000) 668 (500) 852 24 253 934 713 379 996 581 945 337 345 323 (3000)
61093 23 406 389 373 445 668 282 813 446 509 295 838 553 12 306 (500) 497
297 (500) 245 131 974 255 62445 365 953 151 (300) 147 331 634 445 869 973
568 444 43 221 437 (300) 473 815 622 63782 (300) 527 226 652 5 5 732 (300)
583 849 862 33 144 256 521 217 661 20 373 198 284 64357 870 262 648 965
583 410 612 87 271 674 703 277 725 281 566 (300) 342 (300) 854 616 383 349
65849 (300) 105 605 174 469 610 600 (300) 998 461 (1000) 480 98 149 176
168 713 143 860 162 724 509 147 884 885 66388 494 618 289 182 843 887
102 (300) 565 722 962 991 (500) 326 103 952 811 788 253 67386 107 964 (300)
847 462 688 562 754 399 947 443 145 437 617 68527 44 613 629 575 997 968
822 (300) 102 878 861 396 772 502 643 263 69279 939 (300) 413 (300) 226
418 (300) 727 709 167 294 453 224 545 9 658 133 (300) 549 818
70646 497 809 255 (500) 572 117 965 838 997 (300) 552 719 407 769 432
101 (300) 149 (300) 71985 7 973 143 268 895 (1000) 578 192 839 27 (300) 792
(3000) 814 863 547 938 525 962 391 634 72068 402 352 133 433 108 (300)
12 839 387 914 (300) 93 763 846 14 (500) 205 852 75 884 718 727 259 161
564 149 535 73431 89 922 878 515 658 963 (3000) 295 (500) 565 880 786 770
(500) 14 706 808 136 97 247 708 (500) 74150 (300) 582 603 612 892 (500) 248
154 258 926 130 257 428 352 4 0 529 956 515 224 (300) 584 (500) 311 469 869
(3000) 126 762 141 (500) 250 68
75062 152 3 254 178 (300) 0 392 741 218 477 745 208 961 507 714 395 845
425 76300 603 952 10 791 531 111 908 573 79 49 38 5 182 35 623 (300)
891 77847 98 788 223 815 181 35 60 120 424 78106 867 444 544 849 175
73 539 (300) 765 486 295 314 579 635 74 678 29 79109 844 89 160 990
(3000) 766 612 (1000) 550 676 (300) 785 789 496 807 442 826 (500)
80588 493 648 178 426 766 (500) 980 374 118 (30) 540 994 752 66 289
880 513 787 (500) 24 566 35 (00) 22 558 726 810 4 973 (3000) 265 (300) 5
636 493 88 844 976 211 109 15 (500) 591 600 518 834 458 (1000) 715 360 803
296 22 77 174 513 49 82569 925 516 164 936 8 (300) 243 899 911 547 684
838 847 131 435 963 708 866 680 496 587 (300) 83181 985 8 353 428 269
52 759 140 33 721 811 432 251 956 84403 85 582 49 31 50 676 731 56 705
579 126 127 461 262 60 619 344 683
85854 79 625 423 990 899 (300) 396 443 66 670 147 48 321 573 846 239
923 793 196 856 284 520 453 86279 157 484 978 (300) 203 653 814 440 994
954 531 382 387 332 758 287 68 565 87734 669 924 777 426 216 975 520
227 (3000) 82 917 339 319 (300) 531 396 643 486 78 476 388 874 473 88069
513 571 665 (1000) 81 (1000) 757 276 644 196 689 589 474 262 720 656 (300)
89023 753 980 822 944 572 883 (300) 655 683 567 672 837 163 782 (300)
90345 378 1 86 355 227 (300) 714 85 17 481 491 442 809 630 987 119
450 362 477 702 945 549 91701 293 104 (300) 189 826 602 682 318 895 562
594 419 (300) 868 738 737 25 172 56 103 811 254 594 92729 325 113 204 311
725 161 915 514 280 171 (300) 49 857 726 (3000) 722 607 183 94 82 93190
887 71 (500) 735 65 963 5 645 342 318 963 685 707 724 546 (500) 27 830 390
(500) 367 969 (500) 9 561 594 517 801 94855 469 451 160 29 (300) 911 317
282 394 969 97 176 398 (5) 26 597 3 65 961 524
95270 679 603 254 686 625 68 401 719 816 51 296 168 885 173 301 402
96786 678 (300) 641 536 345 25 270 815 499 871 44 34 (0 554 361 97900
156 1 918 149 577 231 30 663 11 155 694 367 940 420 (300) 434 98672 471
136 536 150 518 178 476 111 (300) 366 300 365 734 77 417 636 704 (300)
388 217 99763 150 926 705 498 897 747 34 230 289 654 692 957 912
345 161

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:

1 à 150,000, 1 à 100,000, 1 à 50,000, 3 à 30,000, 8 à 15,000, 26 à 5000, 425 à 3000, 462 à 1000.

SLUB Wir führen Wissen.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Landwirtschaftliche Beilage zum Wochenblatt für Wilsdruff.

Buchdruckerei von Martin Berger, Wilsdruff.

№ 9. Wilsdruff. 1896.

Inhalts-Verzeichnis: Wie muß ein Thomasmehl beschaffen sein, wenn es schnell und sicher wirken soll? (mit Abbildung). Pflege der Kartoffelfelder. Kaimit verlangt Kalkzufuhr. Frachtermäßigung für Thomasmehl. Behandlung und Fütterung der Schafböcke. Impfung von rotzverdächtigen Pferden mit Mallein. Daß Kälber keine Hörner kriegen. Etwas über Prämien und Ausstellungen, vom D. Frahm-Koldenbüttel. Radieschen und Rettige. Vertilgung von Schild- und Blattläusen. Ueber die Bepflanzung von Abhängen, Böschungen und Dämmen. Harzer Gartenbau-Ausstellung zu Wernigerode. Auerochsen in Rußland. Billige Beseitigung des lästigen Fabrikschornsteinrauches ohne Anwendung von Apparaten. Briefkasten. Vexierbild.

Wie muß ein Thomasmehl beschaffen sein, wenn es schnell und sicher wirken soll?

Professor Dr. Wagner liefert in seiner neuesten Broschüre „Düngungsfragen Heft III" den Nachweis, daß jeder an Phosphorsäure arme Boden mit erheblich mehr Phosphorsäure gedüngt werden muß, als ihm in den Ernten entzogen wird. Der Boden muß mit einem Ueberfluß an Phosphorsäure gedüngt werden und zwar so lange, bis sich in ihm ein Vorrat an Phosphorsäure angesammelt hat, der zur Erzeugung reicher und sicherer Ernten ausreicht. Erst von diesem Zeitpunkte an genügt es, für den Ersatz der durch die Ernten entzogenen Phosphorsäure zu sorgen. — Zu einer solchen Vorratsdüngung, also zur Bereicherung des Bodens an Phosphorsäure, hält Wagner die Thomasschlacke vorzüglich geeignet: betont dabei aber, daß nicht jede in den Handel kommende Thomasschlacke hierzu gleich gut geeignet sei; eine schnelle und befriedigende Wirkung ist nur bei Benutzung einer leicht zersetzbaren, an citratlöslicher Phosphorsäure reichen Thomasschlacke zu erwarten.

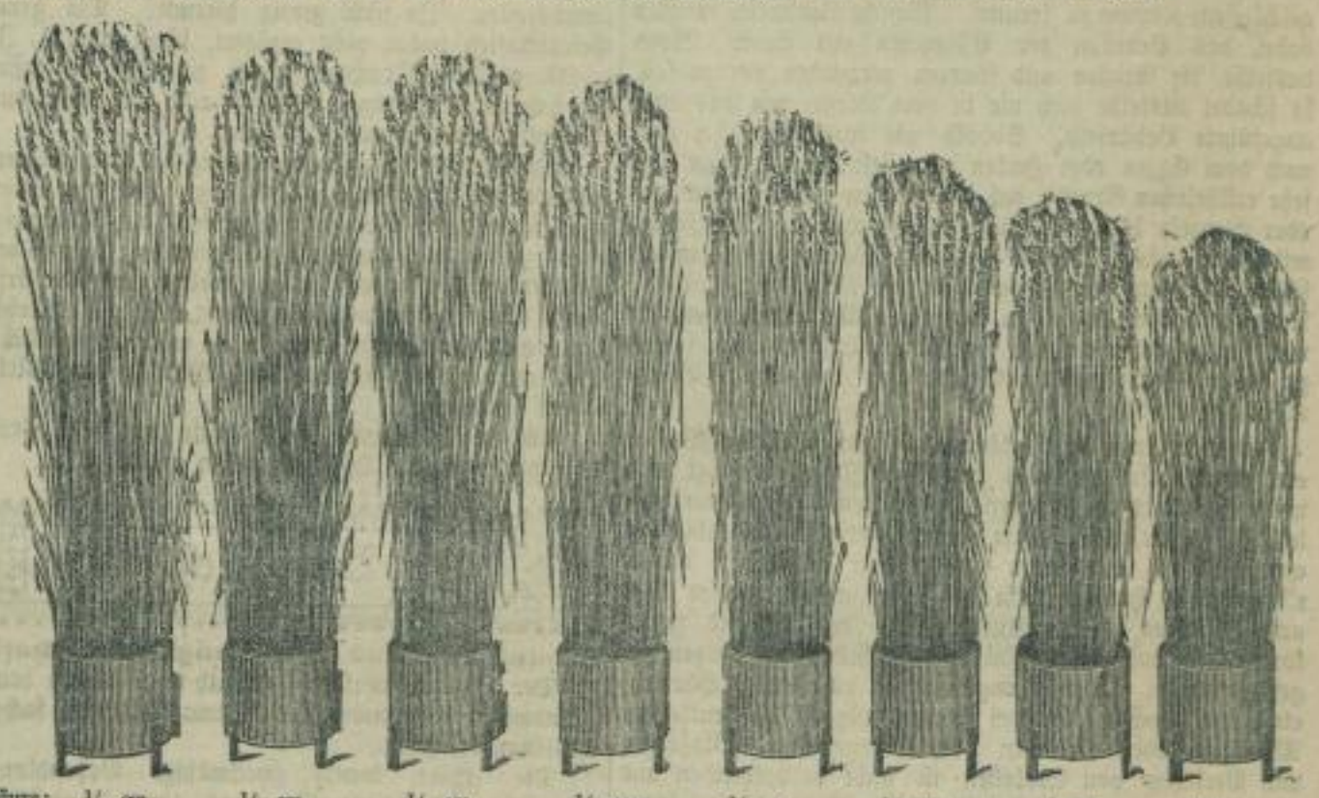
Das von gewisser Seite empfohlene sogenannte präparierte Phosphatmehl ist des Versuches halber mit benutzt worden, aber, wie bei dem sehr geringen Gehalt desselben an citratlöslicher Phosphorsäure nicht anders zu erwarten war, fast wirkungslos geblieben. Doch auch die Wirkung der einzelnen Thomasmehle ist, je nach dem Gehalt derselben, so verschieden, daß der Rat vollste Beachtung verdient, nur Thomasmehl mit hohem Gehalt an citratlöslicher Phosphorsäure zu benutzen. Glücklicherweise sind sämtliche an der Saar, der Mosel, und in den rheinisch-westfälischen Gebieten gewonnenen Thomasschlacken von hoher Citratlöslichkeit und zeichnen sich durch hohe Wirksamkeit aus.

Um den großen Unterschied in der Wirkung verschiedener Thomasschlacken zu zeigen, führt uns Herr Prof. Wagner die nachstehende Photographie vor, teilt zugleich folgende Versuchsergebnisse mit:

Phosphorsäure pro Gefäß gr	Phosphorsäure, gegeben in Form von	Summe d. Ertrags von je 8 Parallel-Gefäßen, Körner und Stroh. gr	Mehrerträge gegen ungedüngt gr
0,5	Superphosphat	541,2	397,2
0,5	Thomasschlacke Nr. I 89% citratlöslich	503,1	359,1
0,5	„ „ II 82% „	464,7	320,7
0,5	„ „ III 65% „	416,7	272,7
0,5	„ „ IV 39% „	306,9	162,9
1,0	„ „ V 35% „	281,1	137,1
—	Präp. Phosphatmehl 2% „	159,0	15,0
	Ungedüngt	144,0	—

Bei den vorstehenden Versuchen verdient noch der Umstand besondere Beachtung, daß durch sie der Beweis geliefert wird, daß die citratlösliche Phosphorsäure der Thomasschlacke der wasserlöslichen des Superphosphats in der Wirksamkeit gleichsteht, also gleichwertig mit derselben ist. Denn wie die Tabelle zeigt, hat die Thomasschlacke mit 89% citratlöslicher Phosphorsäure den Ertrag um 359,2 gr über ungedüngt gesteigert, das Superphosphat mit 100% wasserlöslicher Phosphorsäure um 397,2 gr. Würden statt 89% citratlöslicher Phosphorsäure der Thomasschlacke 100% gegeben sein, wie sie bei Superphosphat thatsächlich gegeben wurden, so wäre der Ertrag auf 403,4 gr gebracht, also die Wirkung der wasserlöslichen Phosphorsäure übertroffen worden. Mag nun dieser höhere Ertrag zum Teil in der Wirkung der vorhandenen, nicht sofort citratlöslichen Phosphorsäure zu suchen sein, die beim Zerfallen der Thomasschlacke im Boden immer mehr hervortritt; oder mögen auch die in der Thomasschlacke vorhandenen sonstigen wirksamen Bestandteile, Kalk und Magnesia, hierzu beigetragen haben, soviel ist gewiß, daß die vorliegenden Versuche auf das deutlichste die auch schon durch zahlreiche ausgezeichneten Erfolge unserer tüchtigsten Landwirte bei allen Kulturen hervorgetretenen Thatsachen bestätigen, daß die citratlösliche Phosphorsäure gleichwertig der wasserlöslichen ist.

Wenn nun aber zugleich der Preis der citratlöslichen Phosphorsäure gegenüber der wasserlöslichen ein wesentlich geringerer ist, so kann es für den Landwirt nicht fraglich sein, daß er dann der citratlöslichen Phosphorsäure in der Thomasschlacke den Vorzug giebt.



Menge der Phosphorsäure: ½ gr. | ½ gr. | ½ gr. | ½ gr. | ½ gr. | ½ gr. | 1 gr. | 0 gr.
Gegeben in Form von: Superphosphat. | Thomasmehl 1. | Thomasmehl 2. | Thomasmehl 3. | Thomasmehl 4. | Thomasmehl 5 | präp. Phosphatm. | —
Citratlöslichkeit der Phosphate: 100 % | 89 % | 82 % | 65 % | 39 % | 36 % | 2 % | —

Heute kostet aber in Schleswig-Holstein die wasserlösliche Phosphorsäure per kg 33 bis 35 Pfg. franko Station, die citratlösliche Phosphorsäure des Thomasmehls hingegen nur 28 bis 29 Pfg.

Bei Anwendung eines 16% wasserlöslich phosphorsäurehaltigen Superphosphats zahlt der Landmann also per Sack von 100 kg 0,80 Mk. mehr, als für in 16% citratlösliches phosphorsäurehaltiges Thomasmehl. Das macht aber für den Waggon von 200 Zentner rund 80 Mk. mehr.

Dabei ist außerdem zu berücksichtigen, daß im Thomasmehl noch ein großer Teil Vorratsphosphorsäure (nicht sofort citratlösliche) und Kalk umsonst mitgeliefert werden.

Der große Vorteil der Anwendung gutlöslichen Thomasmehls, auch zu Frühjahrs- und Sommersaaten, ergiebt sich hieraus von selbst. Nötig ist dabei nur, daß für gute Mischung derselben mit dem Boden Sorge getragen wird.

Landwirtschaft.

Pflege der Kartoffelfelder.

Die Vorbereitung des Feldes, die Ausführung der Saat und tadelloses Saatgut sind nicht die einzigen Faktoren, deren man zur Erzielung eines hohen Ertrages bedarf, auch die Pflege der Felder während der Vegetationszeit darf nicht verabsäumt werden. — Nun verlangen nicht alle Kulturpflanzen einen gleichen Aufwand an Arbeit von der Saat bis zur Ernte; dankbar für eine sorgfältige Pflege aber sind sie alle, besonders wenn man ihre Jugendzeit überwacht und nachhilft, wo es notwendig ist. Den größten Anspruch bezüglich der Pflege erheben die Knollen und Wurzelgewächse, und unter ihnen nicht zum mindesten die Kartoffeln. Die erste Arbeit nach der Saat ist das Eggen des Ackers; nach unserer Meinung sollte es niemals unterbleiben, nur muß der richtige Zeitpunkt gewählt werden. Das Eggen hat den Vorteil, daß es die schon aufgegangenen Unkrautpflanzen zerstört und den Boden in seiner oberen Schicht gut lockert und krümelt, der Luft Zutritt verschafft, um den Verwitterungsprozeß zu fördern, und die Feuchtigkeit den tieferen Schichten erhält.

Die Frage, wann geeggt werden soll, richtet sich nach der Bodenbeschaffenheit. Bei leichtem Boden geht das Wachstum nur langsam vor sich, das Wurzelgeflecht der Kartoffel ist auch in weniger inniger Verbindung mit dem Boden, so daß ein Herausreißen der ganzen Knolle mit Wurzel leicht vorkommt. Man darf deshalb nicht warten, bis die Kartoffeln schon weit aus der Erde hervorwachsen, weil dann jenes Herausreißen zu befürchten steht, sondern das Eggen muß spätestens stattfinden, sobald die Kartoffelkeime sich zeigen, was der Regel nach in 3—4 Wochen nach dem Legen der Fall ist. Ist das Unkraut schon früher aufgelaufen, so kann man auch schon eher zum Eggen schreiten, da dasselbe sobald wie möglich gefaßt und zerstört werden muß. Bei Sandboden müssen leichte Eggen Verwendung finden.

Bei schweren Böden hat man nicht notwendig, das Herausreißen der Kartoffeln zu befürchten, weshalb man auch ohne Bedenken noch eggen kann, wenn das Kraut schon fingerlang hervorgewachsen ist. Hier würde man mit leichten Eggen wenig ausrichten; eine hölzerne Egge mit eisernen Zinken, die zu den mittelschweren zählt, muß den Acker durchfurchen. Das Unkraut muß möglichst vollständig aufgegangen sein, weshalb das spätere Eggen zu empfehlen ist. Man braucht nicht besorgt zu sein, daß ein Teil der Unkrautpflanzen schon zu weit in der Vegetation vorgeschritten, so daß die Egge ihrer nicht mehr Herr wird; die mittelschwere Egge vernichtet auch größere Unkrautpflanzen.

Am heikelsten gestaltet sich das Eggen bei der Kammkultur, weil bei dieser auch bei der sorgfältigsten Eggearbeit Kartoffeln herausgerissen werden. Man darf bei dieser Kulturmethode nur die leichtesten Eggen verwenden, und die Arbeit darf nur längs der Kämme ausgeführt werden, aber trotzdem tritt der eben angeführte Uebelstand auf. Deshalb thut man gut, bei der Kammkultur das Eggen zu unterlassen und die Handhacke zu verwenden. Sei es, daß Handhacke, Pferdehacke oder Egge zur Vertilgung benutzt werden, jedenfalls muß man das Unkraut, bevor die zweite wichtige Arbeit, das Behäufeln, vorgenommen wird, vertilgen. — Es ist durchaus unzulässig und zeugt von mangelnder Kenntnis betreffs der Vegetation vieler unserer Unkrautpflanzen, wenn man behäufelt, ohne vorher reinigende Geräte gebraucht zu haben. Die Unkraut-

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

pflanzen sind allerdings unmittelbar nach dem Häufeln verschwunden, indem sie mit Erde bedeckt sind, aber ungeschwächt wachsen sie nach kurzer Zeit von neuem hervor und schädigen durch Entziehung von Nährstoffen, Luft und Licht die Kartoffelpflanze erheblich.

Das Behäufeln hat nicht den Zweck, das Unkraut zu vertilgen, denn es würde denselben nur unvollkommen erreichen, sondern dient dazu, der Kartoffelpflanze durch Heranziehen größerer Bodenmengen Gelegenheit zur stärkeren Stolonenbildung, welche vermehrten Knollenansatz zur Folge hat, zu geben.

In letzter Zeit ist der Vorteil des Häufelns überhaupt in Frage gestellt worden. Man sagt, der Ertrag würde nicht gesteigert. Das mag auch richtig sein in manchen Jahren und auf leichtem Sandboden, wo die Kämme stärker austrocknen, auch ist uns ein Versuch bekannt, bei welchem sogar in einem Jahre der Durchschnitt der nicht gehäufelten Kartoffeln größer war, als der der gehäufelten. Trotzdem möchten wir aus dem vorher angeführten Grunde in den meisten Fällen das Häufeln für sehr nützlich erachten, besonders, weil das Aufgraben, namentlich bei starker Krautentwickelung, erheblich erleichtert wird.

Das Häufeln muß jedoch sorgfältig ausgeführt werden. Geschieht es nachlässig, so daß in der Mitte eine tiefe Rille verbleibt, der Kartoffelbusch innerhalb der Triebe eine Mulde aufweist, so könnte es allerdings unterlassen werden, weil dann diese schwachen, stark durchlüfteten Kämmchen derartig austrocknen, daß eine verstärkte Stolonenbildung nicht stattfindet. Der Häufelpflug hat regelrecht geschlossene Kämme zu formen. Manche Landwirte fürchten dabei das Bedecken der Pflänzchen mit Erde. Wenn dasselbe im Großen und Ganzen vermieden werden soll, so schadet dasselbe doch nie in dem Maße, wie das eben angeführte Behäufeln. Sobald wie irgend möglich muß nach dem Eggen oder Hacken gehäufelt werden, aus dem sehr erklärlichen Grunde, daß beim Eggen einzelne Stolonen oder Wurzeln bloßgelegt sind, welche nun möglichst schnell mit Erde bedeckt werden müssen. Waren die Kartoffeln schon fingerlang hervorgewachsen, so ist es gut, 3 bis 4 Tage nach dem Eggen zu häufeln. Bei Sandboden hat man so bald wie möglich den Häufelpflug der Egge folgen zu lassen, selbst auf die Gefahr hin, daß einige Büsche übererdet werden.

Dem ersten Häufeln kann nach drei bis vier Wochen ein zweites folgen, was denselben Zweck verfolgt und meist besonders bei besseren Bodenarten von großem Vorteil ist, indem es wiederum zur kräftigeren Stolonenbildung anregt. Bei Sandboden können wir allerdings diesem wiederholten Häufeln nicht das Wort reden, da es Veranlassung zur starken Austrocknung des Bodens geben könnte, so daß der Frucht mehr Schaden als Nutzen zugefügt würde. Ebenso ungünstig ist ein drittes Häufeln, etwa drei Wochen nach dem zweiten folgend, zu beurteilen. Abbrechen oder Abreißen von Stengelteilen, Bloßlegen und Verletzen von Stolonen ist nicht zu vermeiden und muß in dem vorgeschrittenen Vegetationsstadium der Pflanze nachteilige Wirkung äußern.

Einen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Behäufeln nicht. Dagegen hat man in neuerer Zeit das Besprengen mit Kupferkalkmischung erfolgreich gegen diesen schlimmsten Feind der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nassen Boden zur Kartoffelkultur heranziehen müssen, einen Versuch mit diesem Mittel anraten. Eins möchten wir bei der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelfelder nicht gehört, nämlich die Sorten ausfindig zu machen, welche ihr am meisten widerstehen, weil es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten giebt, die unempfänglich oder wenigstens weniger empfänglich für die Pilzkrankheit sich zeigen.

Wer seine Kartoffelfelder in vorstehender Weise pflegt, dem wird die angewandte Arbeit reichlich gelohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um reichen Ertrag gesunder und wohlschmeckender Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Kainitdüngung verlangt Kalkzufuhr.

Wenn auf Wiesen in den ersten Jahren nach der Düngung mit Phosphorsäure und Kali eine große Menge von Klee- und Wickenarten erscheinen, bei fortgesetzter Düngung aber wieder verschwinden, dann ist es sicher, daß der Kalkmangel die Schuld trägt. Das Thomasmehl enthält zwar auch 30 und mehr Prozent Kalk, doch ist diese Zufuhr nicht im Stande, den Kalkverlust auszugleichen, der durch die Kainitzufuhr herbeigeführt wird. Die Salze des Kainits rufen eine kräftigere Zersetzung im Boden hervor. Der in jedem Kulturboden vorhandene kohlensaure Kalk wird in den leichter löslichen schwefelsauren Kalk verwandelt, der bald in dem Untergrund verschwindet. Je 1 Zentner Kainit bringt etwa 2 Zentner kohlensauren Kalk zum Weichen. Auf kalkreichem Boden hat dieser Verlust nichts zu bedeuten, auf kalkarmem Boden muß sich bald eine schädliche Wirkung äußern. Verkehrt würde es sein, wollte man um dieser Wirkungen willen die Düngung mit Kainit unterlassen. Durch Kainit- und Kalkzufuhr wird den Pflanzen die raschere Nährstoffaufnahme ermöglicht, der Umsatz der Bodenvorräte beschleunigt, der Verkehr zwischen Acker und Kornboden, zwischen Wiese und Viehhaus, zwischen Landwirt und Händler vermehrt. Der Landwirt wird gut fahren, der diesen Verkehr zu erhöhen sucht.

Frachtermäßigung für Thomasmehl.

Die „Deutsche landwirtschaftliche Presse" schreibt in ihrer Nummer 18 vom 4. März:

In der 26. Sitzung des Abgeordnetenhauses in Berlin wurde seitens des Abgeordneten Herrn v. Plötz der Antrag eingebracht: „Die Eisenbahnfracht für Thomasschlacke zu ermäßigen, dieses wertvolle Düngemittel zu demselben billigen Frachtsatze zu befördern, wie das Kali." Mit Recht wurde seitens des Herrn Abgeordneten darauf hingewiesen, daß sich gerade die Thomasschlacke zur Anwendung in großen Mengen, besonders auf leichten Böden, wie dieselben im Osten Deutschlands vielfach vorhanden sind, ganz besonders empfehle. Die Verbilligung der Fracht sei deshalb ein dringender Wunsch der Landwirte und sie sei eins der kleinen Mittel, welche der Landwirtschaft als Hülfe zugesagt worden sind.

Der Wunsch, daß die Regierung dem Antrage baldigst entsprechen möge, ist um so berechtigter, als eine frachtliche Gleichstellung des Thomasmehles mit dem Kali zur Folge haben würde, daß der Doppelwaggon Thomasschlacke sich für die Landwirte um ca. 40—50 Mk. billiger stellt. Außerdem haben sich die Rheinisch-Westfälischen und die Westdeutschen Thomasmehlfabrikanten verpflichtet, vom Tage der Einführung des Kalitarifes an eine Ermäßigung von 20 Prozent der effektiven Fracht auf alle Sendungen zu gewähren, die über 400 km über die Verladestation hinausrollen. Ja nicht genug hiermit! Die genannten Gesellschaften haben nicht gezögert, schon vom 1. Januar d. Js. an diese Frachtvergütung eintreten zu lassen, in der sicheren Erwartung, dadurch auch die Regierung zu rascherem Handeln zu veranlassen.

Wenn in der betreffenden Sitzung der Herr Regierungsvertreter die Erklärung abgab, daß bei der Regierung schon lange der Wunsch vorhanden, die Thamasschlacke ebenso billig, wie das Kali zu befördern, daß früher aber Verhältnisse bestanden haben, welche ihr die Erfüllung dieses Wunsches unmöglich gemacht, daß diese Verhältnisse heute aber nicht mehr bestehen, so wäre es wirklich längst schon an der Zeit gewesen, dem Wunsche die Wirklichkeit folgen zu lassen.

Auch die Regierung sollte heute von dem Grundsatze ausgehen: „Rasche Hülfe, doppelte Hülfe."

Viehzucht.

Behandlung und Fütterung der Schafböcke.

Der Schäfereidirektor Harmuth in Lieberose bringt im „Landwirt" über das obige Thema folgende sachgemäße Auseinandersetzung.

Die jetzige, wenig zweckmäßige Behandlung der männlichen Zuchttiere ist etwas ganz Unverständliches. Vom Bullen will ich ganz absehen, denn es scheint mir, als ob man annimmt, daß er an die Krippe gehört, wo man ihn fälschlicher Weise angebunden hält. Sein stilles, duldsames Wesen zeigt, daß er sich in sein Schicksal ergeben hat. Dem Schafbock geht es weit besser, wenn er das Glück hat, auf die Weide gehen zu dürfen und sich in frischer Luft frei zu bewegen, die seiner Gesundheit ungemein zuträglich ist. Ist er indes dazu verurteilt, sein Leben auch im Stall zu beschließen, eingepfercht und eng vergittert in einer düsteren Stallecke, dann ist sein Loos freilich noch härter, als das des schwergeprüften Bullen. Die Gründe, weshalb man die Böcke so eng einstallt, sind fast immer dieselben. Man sagt: sie beschädigen sich in größeren Räumen durch Stoßen und schlagen der Krippen und Raufen. Diese Gründe sind allein nicht durchschlagend, denn man vergißt, daß den Böcken bei solcher Einstallung die freie Bewegung verkümmert wird, daß sie verhindert werden, ihre Gliedmaßen gehörig zu üben. Ferner enthält die Stallluft meist schlechte Luft, welcher der Haupternährungsbestandteil, der Sauerstoff, fehlt; ohne diesen kann kein lebendes Wesen existieren. Daher verfallen auch viele der Unglückstiere dem Siechtum. Solche Böcke können unmöglich Nachkommen von besonderer Lebenskraft zeugen. Luft ist unstreitig das wichtigste Lebensmittel; deshalb sollte den Böcken der Weidegang nie vorenthalten, sondern sie sollten vielmehr auch im Winter täglich an die frische Luft gebracht werden. Die kalte Luft erfrischt die Lunge und kräftigt den Körper.

Das Bockgeschäft dreht sich bei uns in der Hauptsache darum, die jungen Böcke als eine durch Größe und Körperschwere sich auszeichnende Verkaufsware hinzustellen. Die Wolleigenschaften sind Nebensache geworden, denn die moderne, intensive Wirtschaftsart verlangt, daß der Bock frühreif sei, und bevorzugt deshalb die „Riesen." Die Männlichkeit auszubilden wird unterlassen. Wollen die großen, schlummerköpfigen Böcke nicht decken, so giebt man ihnen Kantharidentinktur. Es ist dies ein giftiges und gefährliches Hilfsmittel, welches nie etwas nützt, aber leicht Nierenentzündung zur Folge hat und den Tieren Schmerzen verursacht. Man sollte diesen Hokuspokus doch unterlassen.

Sobald die jungen Bocklämmer fressen, beginnt die „Treiberei." Man reicht ihnen ausschließlich Mastfutter und besonders fettbildende Futterstoffe, wie Magermilch, Lupinenkörner Mais, Erdnußkuchen, Wicken, Bohnen, Hafer, Kartoffeln 2c. Das arme Lämmchen soll nur recht viel fressen, damit es mit 1½ Jahren 2 Zentner wiegt. Es wird übersehen, daß dergleichen üppiges Futter die Phantasie der unreifen Böcke allzufrüh erregt. Sie schwächen dadurch ihren Leib und bleiben im Wuchs zurück. Richtig ist eine solche Fütterung nicht. Junge, männliche Zuchttiere sollte man nicht so üppig füttern, sondern darauf bedacht sein, daß ihre Nerven- und Sinnesorgane sich naturgemäß allmählich entwickeln und konservieren. Das ist die Aufgabe des Züchters.

Nun hat aber jedes einzelne, oben angeführte Futtermittel noch seine besonderen schädigenden Eigenschaften. So z. B. kann die Magermilch Tuberkelbacillen enthalten; nach ihrem Genusse können also die Böcke lungenkrank werden und krepieren. Lupinenkörner und Maiskörner sind besonders hitzige Futterstoffe, welche Gelbsucht, Leber- und Nierenkrankheiten erzeugen und gar häufig den Blutschlag zur Folge haben. Wicken bringen Steifheit und Lähmung der Glieder und rufen Andrang des Blutes nach dem Kopfe hervor. Erdnußkuchen machen fett, träge und faul, zu viel Hafer macht zu kräftig und geil, Kartoffeln sind nahrhaft, aber beschweren den Leib. Ein großer Teil der jungen Böcke geht alljährlich an dieser Ueberfütterung ein.

Es muß die vorzeitige Brünstigkeit durch geeignete Futtermittel verhütet werden. In erster Linie gehört hierher der Weidegang, bei welchem die Tiere sich auslaufen und müde werden. Dabei sind Hafergaben am Platze. Müßiggang ist auch hier des Lasters Anfang.

Bei der Stallfütterung im Winter 2c. ist darauf zu achten, daß die Böcke täglich mindestens eine Stunde auf den Hof kommen und sich austummeln. Als Futter sind hier die leichtverdaulichen Nahrungsmittel zu empfehlen, wie Rüben, die das Blut dünnflüssig machen, so daß die Tiere flink und behende werden. Stärkearme Kartoffeln beschweren zwar den Leib, sind aber kräftigend. Kleie und Leinkuchen sind leicht verdaulich, nähren sehr, fördern die Entwickelung und erregen nicht. Heu und Stroh machen große Bäuche. Man stopfe die Böcke mit diesen gesunden Futtermitteln voll, bis sie genug davon haben, und gebe ihnen eine Hafergabe, dann werden die Tiere gleichmäßig wachsen und die Verluste nachlassen, auch die Züchter billiger produzieren können, als bei den jetzigen teueren Futtermitteln.

Die Hauptsache bei der Bockzucht bleibt, daß sie unsere Schafzucht und der Bockhandel heben. Die jetzige Generation der Böcke freilich ist zu dieser Aufgabe unreif; denn die aufgeschwemmten, „gepäppelten" Böcke besitzen eine schlaffe Muskulatur, ohne Widerstandsfähigkeit, Kraft und Stärke. Durch billig erzogene Böcke wird die Woll- und Fleischproduktion billiger gestaltet werden.

Impfung von rotzverdächtigen Pferden mit Mallein.

Infolge mehrerer Anträge wegen gesetzlicher Einführung der obligatorischen Impfung von rotzverdächtigen Pferden mit Mallein ist die technische Deputation für das Veterinärwesen zu einer gutachtlichen Aeußerung darüber aufgefordert worden, welche Erfolge die bekannten bisherigen Malleïn-Impfungen im Allgemeinen gehabt haben, und ob die gemachten Erfahrungen bereits genügen, um über den Wert der Impfung als Mittel zur Feststellung der Rotzkrankheit an ansteckungsverdächtigen Pferden ein endgültiges Urteil abzugeben, oder ob es sich empfiehlt, noch weitere Erfahrungen zu sammeln und zu dem Zwecke noch ferner in geeigneten Fällen Impfungen unter Leitung zuverlässiger Tierärzte vornehmen zu lassen.

Nach dem nunmehr eingegangenen Gutachten der Deputation sind die Ansichten über den Wert der Malleïn-Einspritzungen so geteilt, daß es sich nicht empfiehlt, die Anwendung dieses Mittels zur Feststellung der Rotzseuche allgemein vorzuschreiben. Wie das Gutachten weiter ausführt, erscheint es nach den vorliegenden Erfahrungen auch bedenklich, die Tötung von Pferden anzuordnen, welche nach der Einspritzung des Malleïns eine sogenannte typische Reaktion gezeigt haben, aber keine Erscheinung des Rotzverdachts erkennen lassen. Dagegen würde es sich empfehlen, bei den aus Anlaß der Bekämpfung der Rotzkrankheit polizeilich bereits zur Tötung bestimmten Pferden weitere Versuche über die Wirkung des Malleïns anzustellen.

Diesem Gutachten entsprechend ist zur Zeit von dem Erlasse von Bestimmungen wegen obligatorischer Anwendung des Malleïns zur Feststellung der Rotzseuche abgesehen worden. Es ist jedoch in Aussicht genommen, in geeigneten Fällen der bezeichneten Art die Anstellung weiterer Versuche über die Wirkung des Malleïns mit Staatsmitteln zu unterstützen.

Daß Kälber keine Hörner kriegen.

Um zu verhüten, daß Kälber Hörner bekommen, empfiehlt sich die Anwendung von konzentrierter Lauge (caustic Soda), die in Apotheken für einen geringen Preis zu haben ist. Gleich in den ersten Tagen nach der Geburt des Kalbes und sobald man am Kopfe die kleinen Knöpfe fühlen kann, feuchtet man dieselben mit Wasser an und betupft sie mehrere Male in Zwischenräumen von einigen Tagen mit caustic Soda. Ohne den Tieren im geringsten wehe zu thun, oder irgend welche Schönheitsfehler zu veranlassen, werden auf die angegebene Weise die Hörner auf's gründlichste und für immer vernichtet.

Geflügelzucht.

Etwas über Prämien-Ausstellungen.

Von D. Fratzmannbüttel.

Bekanntlich sind die Objekte, welche in den vielen verschiedenen Ausstellungen zur Ansicht des besuchenden Publikums gebracht werden, äußerst mannigfaltiger Natur, wenn wir dieselben im Geiste überdenken, so könnten wir die Schaustellungen in 2 Hauptklassen einteilen, nämlich: 1. in solche mit lebendigen Gegenständen, und 2. in diejenigen mit toten Gegenständen. Die erstere Abteilung umfaßt: a) Großvieh, nämlich Pferde, Horn- oder Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine; b) Hunde; c) Geflügel; d) Bienen; e) Fische 2c. Die 2. Klasse umfaßt: a) Feld- und Gartenprodukte aller Art; b) landwirtschaftliche, Meierei- und andere Maschinen; c) Erzeugnisse des Hausfleißes; d) Kunstarbeiten und Industrie-Gegenstände jeglicher Art; e) Bäckerei-, Fischerei-Handelswaren 2c.

Nun pflegt aber auf jeder Ausstellung, solche mag eine einfache, in welchem Falle selbige nur eine Tiergattung, z. B. Geflügel oder Bienen umfaßt, oder aber auch eine kombinierte (vielfältige, zusammengesetzte) sein, wenn solche mehrere in sich enthält, z. B. Fischerei-Utensilien und Bedarfsartikel der Jagd, — eine Prämiierung vorgenommen werden, d. h. die hervorragendsten der ausgestellten Objekte (ohne Unterschied ob lebend oder tot) werden mit Auszeichnungen belegt, die je nach den Graden der Qualität oft recht verschieden sind.

Durch eine derartige Auszeichnung oder lobendes Hervorheben des Besten vor dem Guten, des Herrlichen vor dem Schönen, kann verschiedenes bezweckt werden; man wird (ich spreche als Preisrichter) zuerst von dem Gerechtigkeitsgefühl geleitet sein, die größte Leistung in der Zucht von Tieren ab unter denselben solche von wirklich eigener Zucht vehmlich und zuerst, weil selbige ja die meiste Mühe, den größten Fleiß beweist), oder in der Ausführung von durch die Hand erzeugten Gebrauchs- oder Luxus-Gegenständen mit den höchsten Prämien zu belegen, um dadurch öffentlich die Mühe und Arbeit anzuerkennen, welche bei der stattgefundenen Züchtung oder bei der beschwerlichen Herstellung aufgewandt ist. — Ein weiterer Beweggrund, auf Ausstellungen Tiere oder tote Gegenstände zu prämiiren, ist dieser, daß man dieselben in ihrer Art als mustergültig (wenn mit den höchsten Auszeichnungen bedacht als recht gut, als brauchbar 2c. bezeichnen, je nachdem die Ausstellungs-Objekte von Güte sind, um auf diese Weise zu dokumentieren (beweisen, klar zu legen), welch Grad von Vollendung erreicht ist. Diejenigen Aussteller, welche Tiere oder Haussleißerzeugnisse 2c. derselben Art zur Schau gebracht, und entweder keine Preise erhalten ob nur mit geringeren haben fürlieb nehmen müssen, können an den mit höchsten oder ersten Auszeichnungen bellen Objekten lernen und studieren, in welchen Teilen bei den ihrigen noch fehlt, um auf einer folgenden Artellung erfolgreicher in die Konkurrenz treten und den Gaer durch bessere Leistungen schlagen zu können. — Jener geht man bisweilen von dem Grunde aus, den Ausstellern (welche den Preisrichtern weder persönlich, noch dem Namen nach bekannt sind, da solche in der Regel ohne Katalog ihres Ehren-Amtes walten) für die hervorragende Leistung durch die Prämiierung einen gewissen Ruf zu zollen, einen Lohn zu bieten; es ist ja unleugbar daß sowohl eine bedeutende Leistung in der eigenen Zucht von Tieren, als auch in der Anfertigung eines Stückes Mobiliar 2c. sehr viel Zeit beansprucht, viele Arbeit und Mühe verursacht und daß mit derselben oft ein ganz bedeutender Kostenpunkt verbunden ist. Um dem Züchter, resp. dem Hersteller des in Frage stehenden Ausstellungs-Objektes doch auch in anderer Weise, als bloß durch die Anerkennung, daß er etwas Ausgezeichnetes geliefert, eine Entschädigung für die Opfer an Zeit, Mühe und Geld zu gewähren, können ihm auch, entsprechend dem Werte der zur Schau gestellten Tiere und Gegenstände Prämien zuerkannt werden, und er auf diese Weise eine Belohnung erhalten. — Zu Preisrichtern über auf Ausstellungen gebrachte Tiere, Maschinen und anderen Erzeugnisse der menschlichen Thätigkeit, die einen klaren Beweis der aufgewandten Arbeitskraft, des Fleißes geben, oder von einer künstlerischen Begabung (z. B. in der Herstellung von feinen Schlosser-Arbeiten, zarten Ciselierungen, reizenden Stickereien 2c.) Zeugnis ablegen, — sind nur solche Herren, resp. Damen in Vorschlag zu bringen und zu wählen, die mit tüchtigen Kenntnissen der ihnen zur Beurteilung unterstellten Schaustellungs-Objekte ausgerüstet sind, welche streng gewissenhaft vorgehen, über jede Parteilichkeit erhaben sind und sich in durchaus keiner Weise beeinflussen lassen! — Daß die nötigen Fachkenntnisse (es mag sein, in welchem Zweige es denn ist) sich erst im Laufe der Jahre durch treues Studium der betreffenden Litteratur, durch persönliches Besehen, Vergleiche, durch eigenes Halten, Züchten, Beobachten, Untersuchen und Befragen mit anderen tüchtigen Leuten 2c. erwerben lassen, ist ja einleuchtend und daher erklärlich, daß zu diesen Aemtern gewöhnlich ältere Herren berufen werden, von denen man die feste Ueberzeugung hat, daß selbige des ihnen dargebrachten Vertrauens vollständig würdig sind. — Die Wahl der Preisrichter ist, wie sich aus vorliegenden Gründen klar ergiebt, recht wohl mit vielem Bedacht und großer Vorsicht vorzunehmen, zumal gegen das von ihnen später abgegebene Urteil gewöhnlich keine Berufung zugelassen wird, dasselbe ist in der Regel unumstößlich.

Die Prämiierung findet wohl überall vor der offiziellen Eröffnung (wenn solche überhaupt vorgenommen wird) statt, und hat das die Ausstellung besuchende Publikum vor der getroffenen Entscheidung der Preisrichter keinen Zutritt, damit die Herren eben ungestört ihres Amtes walten können. — Es werden meistens in der letzten Vorstands- und Gesamt-Komitee-Sitzung auf eine Ausstellung bestimmte Beschlüsse, welche der Beurteilung der Objekte zu Grunde gelegt werden sollen, gefaßt, oder es sind an die Vergebung dieser und jener Preise gewisse Bedingungen geknüpft, ebenso sind oftmals die ungefähr zu vergebenden Auszeichnungen von vornherein festgestellt und werden diese Anordnungen, welche den Preisrichtern zur Richtschnur dienen sollen, denselben vor dem Beginn ihrer Thätigkeit klar mitgeteilt, und ist es Pflicht dieser Herren, dieselben nach Kräften zu beobachten und demgemäß ihre Entscheidung zu treffen.

Als Preisrichter begrüßt man es stets mit Freuden, wenn bei Ausstellungen, z. B. bei solchen von Hunden, Geflügel 2c. die Einrichtung vom veranstaltenden Verein getroffen ist, daß ein Vorstands-Mitglied, in dessen Händen sich ein Katalog befindet, die Preisrichter zur eventl. Auskunfts-Erteilung begleitet, natürlich nicht in unmittelbarer Nähe, damit die Ersteren sich bei ihrer Aussprache keinen Zwang anlegen müssen. Es ist nämlich sehr zu empfehlen, daß die Beurteilung der Ausstellungs-Objekte ohne jeglichen Katalog von den Preisrichtern ausgeübt wird; nun kann aber der Fall eintreten, daß dieselben das Alter dieser oder jener Tiere zu wissen wünschen, indem an ältere ein schärferer Maßstab angelegt wird, als an jüngeren, und dann muß der Katalog die Entscheidung geben; oder zwei sonst verschiedene Tier-Gattungen, die im Allgemeinen viele übereinstimmende Merkmale besitzen, zeigen an die ausgestellten Exemplare die abweichenden Kennzeichen nur schwach ausgeprägt, und da mag der Preisrichter denn gerne wissen, für welche bestimmte Rasse die betreffenden Tiere vom Aussteller angemeldet sind, um darnach die Beurteilung, gemäß den bestimmten Vorschriften des Standorts streng vornehmen zu können. Auch sind wir schon vom Vorsitzenden eines ausstellenden Vereins um freundliche Erlaubnis (die auch gerne erteilt wurde) gebeten, ob ein oder zwei Herren aus dem Verein, resp. dem Vorstande uns bei der Ausführung des verantwortungsreichen und beschwerlichen Amtes eines Preisrichters auf dem Rundgange begleiten dürften, wenn diese Männer, die nicht viele Fragen stellen müssen und dürfen, die Bemerkungen der Preisrichter über die zu prüfenden Tiere, also Lob oder Tadel, anhören, und sich notieren oder einprägen, dann sammeln sie sich auf diese Weise einen reichen Schatz von Kenntnissen, die wertvoll sind, und können sie sich, wenn sie nebenbei fleißig wirklich gute Fachbücher lesen und die Zucht dieser oder jener Rasse einer oder mehrerer Tier-Gattungen betreiben, auf solche Art selbst zu Preisrichtern heranbilden, als welche sie, unter der Voraussetzung vorstehend aufgeführter Bedingungen, von andern Vereinen gerne berufen werden.

Auf den größeren Ausstellungen, in welchen Tiere zur Ansicht gestellt werden, pflegen Staats-Auszeichnungen in Form von Medaillen (in Gold, Silber oder Bronce), von Medaillons (in Bronce und in Eisen) oder Geldsummen zur Verteilung zu gelangen, und werden diese wertvollen Prämien als Anerkennung für die höchsten Leistungen gegeben. Nach diesen treten die Ehrenpreise von Provinzen, Kreisen, Stadt-Vertretungen und Vorständen städtischer, öffentlicher Institute oder Anstalten, z. B. einer Spar- und Leih-Kasse, eines Bankgeschäfts 2c. in die Reihenfolge; alsdann kommen die von auswärtigen, befreundeten Vereinen gestifteten Ehrenpreise zur Vergebung, sowie solche von Bierbrauereien, Fabriken aller Art; darnach sind die von dem ausstellenden Vereine selbst gegründeten Preise zu nehmen, und zuletzt solche, die von Privat-Personen gestiftet sind, anzufügen.

Wenn die Preisrichter ein Stück Großvieh, einen Stamm Geflügel 2c. beurteilt und überhaupt einer Auszeichnung wert gehalten haben, dann erteilen dieselben je nach der Güte des Objekts einen ersten, einen zweiten Preis oder eine lobende Anerkennung; zur Erreichung eines Ehrenpreises ist wohl allenthalben ein erster Preis unbedingt erforderlich. Wird denn nun bei der Vergebung der Ehrenpreise das Point-System in Anwendung gebracht, dann ist die Verteilung ja eine leichte; gewöhnlich wird ein erster Preis gleich 8, ein zweiter gleich 5, und eine ehrende Anerkennung mit ein Point (Punkt oder Strich) gezählt und darnach gerechnet; wer nun die meisten Punkte hat, der kann, unter Voraussetzung der soeben genannten Bedingung, Anspruch auf die höchste Prämie erheben und so ferner. Gewöhnlich wird aber einem Aussteller für mehrere erste, zweite oder dritte Preise außer dem vom Vereins-Vorstande ausgefertigten und unterzeichneten Prämiierungs-Dekret, entweder nur eine, und zwar die ihm zuerkannte höchste Prämie, oder außer dem Ehrenpreise weiter keine Auszeichnung gereicht. — Nach beendeter Prämiierung treten die Preisrichter mit dem Vorstande des ausstellenden Vereins zu einer Konferenz zusammen, setzen mit diesen zusammen die Verleihung der Ehrenpreise fest, und fertigen darnach das Prämiierungs-Protokoll aus. Erst, nachdem dies Geschäft vollständig erledigt, werden die Prämiierungskarten an die betreffenden Käfige befestigt, und demnächst von den Preisrichtern und einem Vorstands-Mitgliede des Vereins über die richtige Ausführung dieser Arbeit Ueberzeugung genommen, und dann wird das Protokoll von den Preisrichtern unterschrieben. — Die Prämien pflegen für die ersten Preise in silbernen Medaillen, silbernen Luxus- und Gebrauchs-Gegenständen, oder in Geld zu bestehen; diejenigen der zweiten Preise bestehen in broncenen Medaillen, nützlichen Haushaltungssachen, oder in geringeren Geldbeträgen und endlich werden die dritten Preise mit ausgefüllten Diplomen (Urkunden) honoriert.

Es giebt ja noch eine ganze Anzahl Bestimmungen, welche von den ausstellenden Vereinen verschieden festgesetzt werden (auf die wir heute indes nicht näher eingehen wollen), die jedes Mal in dem Programm kund gegeben werden. — Die Vorstände einiger Vereine äußern in der vor der Beurteilung der Ausstellungs-Objekte abzuhaltenden Besprechung mit den Preisrichtern den Wunsch, die Letzteren möchten die Fehler und Mängel der nicht ausgezeichneten Tiere kundgeben, und werden diese Aeußerungen von dem mitfolgenden Vorstands-Mitgliede in ein Protokoll eingetragen. Zum Schluß wiederholen wir, daß bei der Prämiierung von Tieren die nachweislich eigene Zucht stets den angekauften Tieren, namentlich den kurz vor der Ausstellung erworbenen, vorgezogen werden muß, weil eben in der eigenen Zucht der Grad von Sorgfalt und Mühe, die aufgewandt sind, erkannt werden.

Obst- und Gartenbau.

Radieschen und Rettige.

Die Wurzeln des Rettigs sind rübenförmig, entweder rund oder spindelförmig, der Stengel aber ist ästig. Die Blätter sind steifhaarig, grasgrün, die Blumen weiß oder purpurrot. Man hat drei Hauptsorten, die sich hinsichtlich ihrer schnelleren oder kürzeren Vegetationszeit wesentlich unterscheiden, jedoch auch in Farbe, Schale, Form, Gestalt und Größe der Wurzeln sehr verschieden sind, so daß sich eine Menge Spielarten gebildet haben. Die drei Hauptsorten sind:

Der Monatrettig oder Radies kommt in mehreren Spielarten vor, deren Hauptunterscheidungszeichen die Farbe ist, wie der frühe runde rosenrote; die frühe scharlachrote, der früheste weiße, der frühe gelbe runde und der lange weiße.

Auch beim Sommerrettig spielt die Farbe eine Hauptrolle, es giebt deren weiße, rote, graue und schwarze; dann giebt es aber auch runde und lange; Rettige von mittlerer Größe, aber auch sehr große, wie der frühe weiße Riesensommerrettig.

Vom Winterrettig sind weniger Spielarten bekannt; zu empfehlen sind: der Erfurter lange, große, weiße und schwarze und der große lange Winterriesenrettig.

Bezüglich des Anbaues ist nach dem „Landwirt" zu beachten.

Der Rettig liebt ein mehr feuchtes Klima, in diesem ist freie offene Lage zum Anbau ganz geeignet. In einem Klima, das mehr trocken ist, will der Rettig einen warmen und schattigen Standort, denn Rettige dürfen nicht Mangel an Feuchtigkeit leiden, sonst werden sie holzig und schießen schnell. Sehr schöne Rettige findet man in Weinbergen, in Hopfenanlagen, wo sie durch den Schatten der Blätter einigen Schutz haben; dort findet man oft in den trockensten Lagen ausgezeichnet gute Rettige.

Der Rettig liebt vor allem einen feuchtigkeithaltenden, sandigen Lehm, der in vollem Kraftzustand sich befindet. Auf schwerem, bündigem, zähem Thonboden ist der Anbau nicht ratsam; die Rettige bleiben kleiner und bekommen einen sehr beißenden Geschmack. Auf sandigen, lockeren, seichten und weniger kräftigen Bodenarten wird der Ertrag selbst bei starker Düngung nur dann lohnend, wenn ein feuchtes Klima oder eine feuchte Lage den Mangel an Feuchtigkeit des Bodens ersetzen.

Will man Rettige von zartem, feinem Fleische bekommen, so darf man sie nie auf frisch gedüngtem Boden bauen, am wenigsten in Pferde- oder Schafdung. Sobald die Rettige mit ihren Wurzeln den Dünger berühren, werden sie fleckig, erkranken und bekommen Maden. Der Boden muß schon zum voraus sehr kraftvoll sein, damit er seine Wirkung sogleich im vollsten Maße zu äußern vermag.

Das Land wird zum Rettigbau ½ Meter tief umgegraben und tüchtig mit verrottetem Mist oder Kompost gedüngt. Will man die Saat im Frühjahr vornehmen, so ist das Land schon im Winter umzubrechen. Man mag übrigens die Saat vornehmen, wenn man will — die Vorbereitung des Feldes muß immer in möglichster Tiefe geschehen, damit der Boden möglichst tief gelockert und von allem Unkraut befreit werde.

Die Saatzeit läßt sich nicht bei allen Arten bestimmen, namentlich nicht bei den Monatsrettigen oder Radieschen, denn solche werden das ganze Jahr hindurch gesäet. Erlaubt es die Witterung nicht, sie im Freien anzubauen, so werden sie in halbwarmen Beeten gezogen, im strengsten Winter aber im Mistbeet, wo sie mit anderen Gemüsepflanzen, z. B. mit Salat ausgesäet werden, sodaß man

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

in den Kunstgärtnereien das ganze Jahr hindurch Radieschen haben kann.

Man legt stets drei bis vier Körner in eine Stufe, jedoch dürfen die Samenkörner einander nicht berühren, sondern müssen wenigstens 2 cm von einander entfernt stehen. Sommerrettige werden 15 cm auseinander gesteckt, die Winterrettige dagegen 20 cm. Die Samen sind ziemlich tief zu stecken, sodaß die Körner mindestens 5 cm tief in die Erde zu liegen kommen.

Bei der aufgegangenen Saat hat man darauf zu achten, daß die Pflanzen eine Entfernung von 15 cm bekommen; stehen sie enger, so sind sie durch Ausziehen zu lüften. Die überflüssigen Rettigpflanzen können — wenn ihre Wurzeln nicht abgerissen wurden — versetzt werden. Bei dem Versetzen wird das Kraut etwas eingestutzt, die Rettige sind in ihrer vormaligen Tiefe in den Boden zu setzen, die Erde schwach anzudrücken und sogleich anzugießen.

Am wenigsten Pflege bedarf der Sommerrettig. Der Boden hat zu dessen Saatzeit noch die erforderliche Feuchtigkeit. Die junge Saat leidet weniger von Insekten und die Rettige können ungehindert fortwachsen; es ist nur nötig, daß man den Boden von Zeit zu Zeit lockert und das Unkraut zerstört. Mehr Mühe verursacht die Saat des Winterrettigs, indem im Juni und Juli nicht selten der Boden so trocken ist, daß mehrmaliges Begießen, bis die Pflanzen aus dem Boden gewachsen sind, notwendig werden kann.

Die Rettige werden geerntet, sobald sie die gewünschte Größe erreicht haben; es ist bei den Sommerrettigen durchaus keine Zeit bestimmt, man richtet sich nach dem Bedarf. Die Winterrettige werden im Herbst geerntet, die äußeren Blätter abgeschnitten, die Herzblätter aber geschont und die Rettige im Keller aufbewahrt. Vorzüglich halten sich die Rettige auch in Gruben und Mieten, wo sie schmackhaft und frisch bleiben, sodaß, wenn der Ort trocken und geschützt ist, diese Aufbewahrung den Vorzug verdient. Winterrettige halten sich bis März und April.

Vertilgung von Schild- und Blattläusen

gelingt sehr rasch durch Ueberpinseln mit einer Lösung von Gummi Arabicum in warmem Wasser (1 : 8), die später wieder mit warmem Wasser von den Pflanzen abzuwaschen ist. — Ein anderes Mittel ist das Besprengen der Pflanzen mit einer Lösung von 5 Gramm Preßhefe in 3 Liter Wasser. — Man hüte sich vor Anwendung des Petroleums, selbst in starker wässeriger Verdünnung. Die meisten Pflanzen (namentlich Gurken ꝛc.) gehen unfehlbar zu Grunde. In Gurken- und Melonenkästen, die von Blattläusen arg heimgesucht zu werden pflegen, wendet man mit Erfolg fein durchgesiebte Holzasche an. Man äschert die Pflanzen morgens tüchtig ein, hält die Kasten einige Stunden geschlossen, giebt dann nur wenig Luft, aber viel Schatten und braust abends tüchtig mit lauwarmem Wasser.

Ueber die Bepflanzung von Abhängen, Böschungen und Dämmen

giebt Paul Jurasch folgende Anweisungen:

Bei der Bepflanzung von Böschungen, Dämmen ꝛc. sind gerade wie bei der Bepflanzung von Straßen, Alleen, Einrichtung von Heckenanlagen, Unterschiede zu machen zwischen rauhen, kühlen Lagen, sowie zwischen Südabhängen, ferner zwischen guten, tiefgründigen und geringeren, flachen, steinigen oder sandigen Böden. Die Böschungen sind entweder kontinuierlich oder terrassiert. Bei letzteren werden gewöhnlich die Anpflanzungen auf die Terrassenlinien vorgenommen; dieses Verfahren ist zweckmäßig, sofern nicht dem Ablauf des Wassers dadurch zu große Hindernisse in den Weg gestellt werden. Terrassierte Abhänge mit gutem Boden eignen sich sowohl in milder, warmer, wie in kühler Lage sehr gut für den Obstbau und können, wenn die Terrassenbeete einen Raum von mindestens 2 bis 3 Fuß Breite darbieten, sowohl zur Anpflanzung von Pyramiden-Kernobstbäumen, wie für Halbhochstämme von Mirabellen, Weichseln oder für Spalierobstbäume dienen. Außerdem sind Zwetschenbäume und Weichselkirschen, Glaskirschen, Amarellen zur Anpflanzung für terrassierte Böschungen zu empfehlen. Auf den Terrassenbeeten wird das herabfließende Regenwasser aufgehalten und kommt nun den dort angepflanzten Bäumen und Sträuchern, die von einem Gußrande umgeben sein müssen, in reichem Maße zu Gute. Nur in solchen Fällen, wo wegen der Möglichkeit eines Erdrutsches der schnellste Ablauf des Regenwassers erwünscht ist, können Terrassierungen nachteilig werden, sonst werden sie stets die Abhänge und Dämme erst wahrhaft nutzbar machen, und die angepflanzten Bäume oder Strauchpartieen diese wesentlich befestigen helfen.

Bei gewöhnlichen, nicht terrassierten Abhängen und Böschungen, die von Natur aus gebildet sind, lassen sich zur Befestigung des Erdreiches die verschiedenartigsten Anpflanzungen machen. Für einen unfruchtbaren Sandboden empfiehlt sich eine hierzu vorzüglich geeignete Weidenart Salix pruinosa. Diese Weide bringt einjährige Triebe von 3 bis 3½ Meter Länge und entsprechender Stärke und gilt als eine ausgezeichnete Schälweide mit reinweißem Holze. Die längeren zweijährigen Triebe geben meist unveräftete Bandstöcke zu Reifen für Böttcher und werden immerhin noch verhältnismäßig gut bezahlt. Ferner lassen sich auf magerem Boden für Böschungen sämtliche Bordornarten gut anbringen, die dann mit der Zeit eine dichte, undurchdringliche Hecke bilden. Ist besserer Boden vorhanden, so lassen sich gerade an offenen, freien Abhängen Haselnußanlagen mit Erfolg pflanzen; letztere sind insofern vorzuziehen, da selbige bei einigermaßen guter Pflege schöne Erträge gewähren. Akazienpflanzungen und Brombeerhecken sind auf solchen Böschungen anzubringen, die einen sandig-kiesartigen Untergrund haben. Will man also für derartige Zwecke nicht viel Geld ausgeben, so beschränke man sich auf Pflanzung der letztgenannten beiden Arten, der eigentliche Zweck, die Festhaltung des Erdreichs, wird erreicht. In geeignetem Boden und in warmer Lage ist die Anpflanzung des Weinstocks, und zwar als Spalier gezogen, nicht genug zu empfehlen, selbstverständlich müssen derartige Böschungen und Abhänge terrassiert und Anpflanzung, wie fernere Pflege mit Sachkenntnis betrieben werden.

Harzer Gartenbau-Ausstellung zu Wernigerode.

In der lieblichen Harzstadt Wernigerode rüstet man sich eifrigst zu der vom 30. Juli bis 9. August d. Js. unter dem Protektorate Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode stattfindenden Gartenbau-Ausstellung. Der städtische Schützenplatz am Salzbergthale, mit schönster Aussicht auf Berge, Schloß und Stadt nimmt die Anlagen, mit deren Vorbereitungen schon begonnen ist, auf; ein Terrain, welches den Ausstellern in sanfter Steigung gegen den Lindenberg ca. 8 Morgen Fläche zur Aufstellung ihrer Kulturprodukte bietet.

Die Anmeldungen laufen aus fern und nah ein, und wenn auch das Bild, welches man sich von der Ausgestaltung der Anlage macht, noch lückenhaft erscheint, so erfreut man sich doch der Thatsache, daß Hamburg durch seine großen Coniferen, Braunschweig, Potsdam, Berlin und die Provinz Sachsen in erster Linie mit großartigem Blumenschmuck und ausgedehntester Dekorations-Gärtnerei vertreten sein wird.

Für Kaiser- und Fürstengruppen sind schon verschiedene Angebote eingegangen: überhaupt wird eine gartenkünstlerische Thätigkeit insbesondere in der Herstellung dekorativer Gruppen entwickelt werden. Die Fürstliche Garten-Verwaltung wird ohne Preisbewerbung an der Ausschmückung des Terrains in hervorragender Weise sich beteiligen.

Auch auf technischem wie gewerblichem Gebiet für die Pomologen von der Naturgärtnerei bietet das reichhaltige Programm eine große Mannigfaltigkeit, sodaß die Ausstellung alle Interessentenkreise durch reichste Abwechselung und Belehrung zu befriedigen verspricht.

Ein besonderer Reiz wird der Ausstellung durch Errichtung einer Verkaufshalle verliehen; hier wird auch das Publikum Gelegenheit finden, selbst ein praktisches Urteil zu fällen über den in Binderei und Arrangements von Frucht- und Dessertkörbchen entwickelten Geschmack. Es hat diese auch dem Preisrichter-Ausschuß vorzulegende Aufgabe eine besondere Bedeutung für alle diejenigen Orte, in welchen Gelegenheit geboten wird, dem Publikum auf Reisen und Bergtouren, in Bädern oder Kurorten eine stets willkommene Blumen- oder Obstspende in ansprechender Form darzubieten.

Den Preisrichtern wird eine umfangreiche und interessante Arbeit zufallen. Durch hervorragende Staats- und Ehrenpreise, über welche in nächster Zeit berichtet werden wird, wird aber auch die Konkurrenz in hervorragender Weise angeregt.

Da die Zeit zur Ausstellung so gelegt ist, daß sowohl die Schulferien wie Gerichtsferien den Besuch ermöglichen, wird der Zweck derselben durch reichen Zuspruch von Seiten der den Harz passierenden Fremden sicherlich in vollstem Maße erreicht werden.

Allerlei.

Auerochsen in Rußland.

Das Ministerium des kaiserlichen Hofes läßt jetzt in Kiew einen gewaltigen Auerochsen ausstopfen, der sicher zu den kleinen Zugstücken auf der Nishni-Nowgoroder Ausstellung gehören wird. Da der Auerochs nur noch in dem Bjelowjesher Forst vorkommt, so wird von der russischen Regierung alles Mögliche gethan, um das Aussterben dieser Tierart zu verhüten. Nur auf Befehl des Zaren darf eine Jagd auf Auerochsen stattfinden. Die letzte derartige Jagd fand unter Alexander II. im Jahre 1860 statt und zur Erinnerung wurde im Forst ein Denkmal errichtet: ein Auerochs in Bronze auf einem Steinpiedestal. Für die Ausstellung nun wurde der bekannte Kiewer Jagdsportsmann Gorodezki beauftragt, einen Auerochsen zu erlegen. Diese Jagd ist ein ziemlich gefährliches Vergnügen, da der Auerochs, besonders ein älteres Exemplar, sobald er gereizt wird, gar nicht daran denkt, zu flüchten, sondern direkt auf den Menschen losgeht. So war es auch in diesem Falle. Sobald der Auerochse den heranschleichenden Jäger bemerkte, stürzte er sich auf ihn, und erst als Gorodezki dem wütenden Tiere auf 50 Schritt Entfernung zwei Kugeln in den Hals jagte, welche, wie sich nachher erwies, die Lungen verletzt hatten und im Wirbel stecken geblieben waren, wandte sich das schwer verwundete Tier zur Flucht. Es lief noch 800 Meter, bis Gorodezki es eilenden Laufes einholte und durch noch drei weitere Schüsse niederstreckte. Der getötete Auerochs, der ein Alter von mindestens 35 Jahren erreicht hat, wiegt 45 Pud. Gegenwärtig beherbergt der Bjelowjesher Forst noch etwa 400 Auerochsen; der Zuwachs im letzten Jahre betrug 61 Stück, durch Wilddiebe getötet sind im letzten Jahre 23 Stück. Trotz aller Maßregeln zum Schutze der „letzten Mohikaner," trotz der Strafe von 500 Rubel, die auf Tötung eines Auerochsen steht, gelingt es nicht, die Bauern der umliegenden Dörfer vom Wildern abzuhalten. Der Umstand, daß ausländische Händler große Summen für eine Auerochsenhaut zahlen, regt die Bauern immer von Neuem zu dieser gefährlichen Jagd an. Die Forstbeamten finden nicht selten im Waldesdickicht neben einem Tierkadaver auch die Leiche eines Wildschützen, den das tötlich verwundete Tier noch auf seine Hörner genommen hatte.

Billige Beseitigung des lästigen Fabrikschornsteinrauches ohne Anwendung von Apparaten.

Bereits zum vierten Male ist in Leipzig durch die Polytechnische Gesellschaft die Fabrikschornsteinfrage mit Erfolg in der Weise behandelt worden, daß die Heizer mit Vorschriften für rauchfreies Feuern versehen und die Schornsteine das ganze Jahr hindurch auf ihre Rauchentwickelung hin beobachtet und beurteilt wurden.

Jedesmal am Schluß des Jahres findet, entsprechend den gesammelten Beobachtungszahlen, eine Prämiierung der Heizer durch Diplome und Zeugnisse nebst Geldbeträgen statt.

Obwohl schon in den vergangenen drei Jahren die Ergebnisse stets derartig waren, daß sämtliche zur Beobachtung eingeschriebenen Heizer mit Prämien bedacht werden konnten, so ist bei der letzten Prämiierung noch eine weitere erfreuliche Thatsache zur Geltung gelangt. Früher wurden die Prämien in vier Stufen gegeben, während diesmal die vierte Stufe ganz in Wegfall gekommen ist und nur die drei obersten Prämiengattungen zur Verteilung gelangten.

Der Grund hierzu lag darin, daß die Heizerleistungen sich im Allgemeinen ganz wesentlich gebessert haben.

Während früher die schlechteste Zensur, d. h. die Zensur des in der Prämienreihe letzten Heizers, 2,73 betrug, ist sie bei der letzten Prämiierung trotz vermehrter Zahl der teilnehmenden Heizer und trotz verschärfter Beobachtung auf 1,867 gestiegen. Diese erfreuliche Thatsache hat Veranlassung gegeben, die letzte Prämiengattung ganz in Wegfall zu bringen.

Das nunmehr seit vier Jahren nach allen Seiten hin bewährte System zur Verminderung der Rauchbelästigung läßt sich leicht ein- und durchführen, um so mehr, als weder besonderer Feueranlagen, noch irgend welcher besonderer Vorrichtungen hierzu bedarf.

Die Polytechnische Gesellschaft, Gewerbeverein für Leipzig, hat über die Art der Einrichtung und Durchführung des Systems eine kleine Broschüre (Preis 60 Pfennige) erscheinen lassen, in welcher alles Nähere zur bequemen Durchführung angegeben ist.

Briefkasten.

G. Z. in F. Bei Parry, Berlin oder Neumann, Neudamm werden Sie Gewünschtes bestimmt erhalten. Sie können jedoch vorher in einer Buchhandlung in B. anfragen.

E. N. in N. Die Kahlheit unter den Flügeln bei Ihrem Kanarienvogel wird wohl von Ungeziefer herrühren. Untersuchen Sie einmal die Enden der Sitzstangen, ob Sie nicht die kleinen roten Vogelmilben (Dermanyssus avium) vorfinden, welche in jetziger Jahreszeit massenhaft auftreten und alles Federvieh peinigen. Gründliche öftere Reinigung des Käfigs mittelst Sodalösung, sodann tüchtiges Bestäuben desselben mit frischem Insektenpulver, Verabreichung von Badewasser dürfte dem Uebel steuern. Dem Sande mischen Sie stets etwas geriebene Eierschalen bei.

H. J. in O. Speichelfluß nennt man bei Kaninchen eine Krankheitsform, die mit Diphtheritis des Geflügels einige Aehnlichkeit hat. Die Tiere sondern einen zähen Schleim ab, Nase und Maul sind mit einem wässerigen Serum überzogen. Gegen Speichelfluß wendet man chlorsaures Kali in der Weise an, daß man in ein Glase warmen Wassers einen Theelöffel voll chlorsaures Kali auflöst und mit einem Schwamm oder leinenen Läppchen die Seiten des Maules einige Male abwäscht oder die Tiere mit der Nase einen Augenblick in die Flüssigkeit taucht. Im Uebrigen müssen die Tiere warm gehalten werden.

M. G. in B. 1) Taubeneier lassen sich nicht lange aufbewahren, höchstens 3—4 Tage, dauert es länger, stirbt der Lebenskeim ab. Giebt man die Eier einem Paare, welches nicht länger als 4 Tage gebrütet, so verlassen diese das Nest gewöhnlich kurz vor dem Auskriechen der Jungen, da nach dem 20. Tage der Futterbrei im Kropfe, wenn nicht durch Fütterung der Jungen Abzug stattgefunden hat, zurückgeht, was die alte brütende Taube veranlaßt, das Nest zu verlassen; sie merkt sozusagen, daß ihr Brüten nutzlos ist. Sind aber die Eier schon einige Tage bebrütet und man legt sie einem Paar unter, welches eben erst gelegt hat, so ist diese Futtersubstanz im Kropf noch nicht fertig und die Tauben sind nicht im Stande, den zarten Jungen das nötige Futter zu geben und sie gehen zu Grunde.

Vexierbild.

Wo ist der Eisbär?